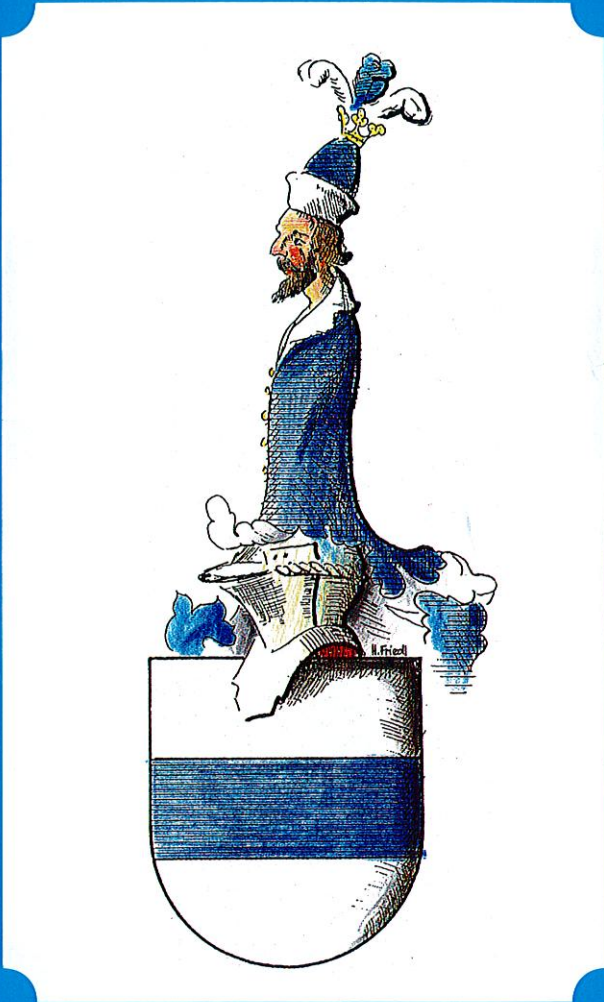
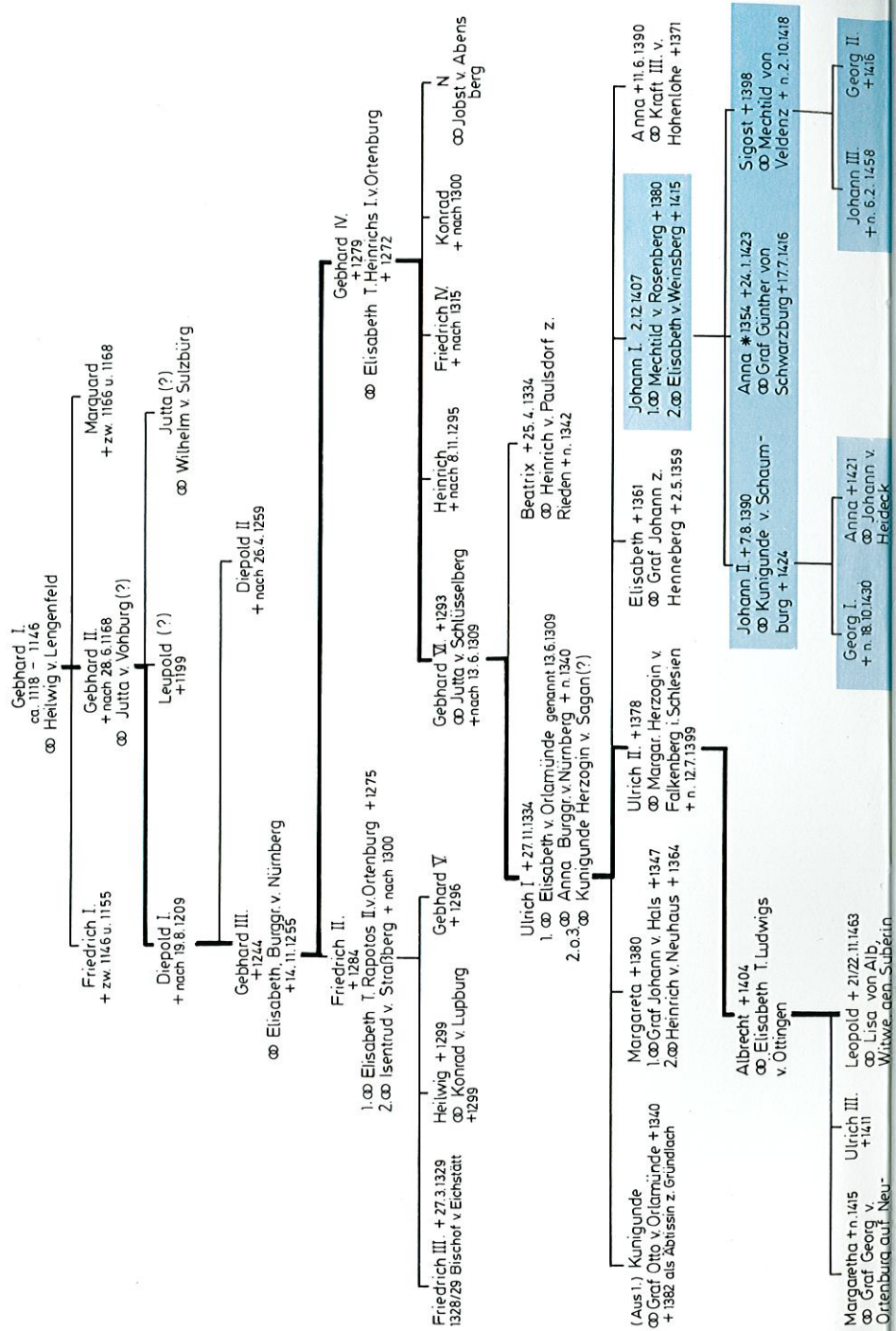


*Landgraf Johann I.
von Leuchtenberg-Hals*

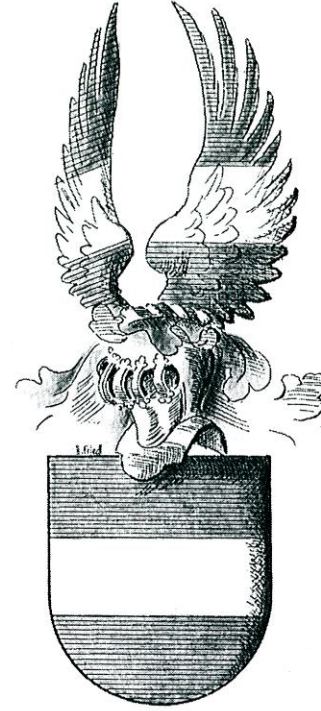


Gründer der Stadt Osterhofen

Stammtafel der Landgrafen von Leuchtenberg



JOHANN I. LANDGRAF VON LEUCHTENBERG



GRAF ZU HALS

Johann Heinrich Schön

I N H A L T

I. DIE VORFAHREN	
DIE ANFÄNGE	S.1
DER AUFSTIEG	2
DIE LANDESTEILUNG	3
DIE ERNEUTE TEILUNG	4
DER AUSVERKAUF	5
DIE JÜNGERE LINIE	6
II. LANDGRAF JOHANN	
ULRICH I. DER ERNEUERER	8
IN KÖNIGLICHEN DIENSTEN	9
ULRICH II. UND JOHANN I.	12
JOHANNES FIDELIS DILECTUS	14
DIE LANDESTEILUNG VON 1366	16
STATTHALTER DES HERZOGS	18
JOHANN GRAF VON Hals	20
DIE GRÜNDUNG OSTERHOFENS	22
VERMÄHLUNG DER SÖHNE	23
PATER PROSPER ET HONORATUS	24
JOHANN TEILT DEN BESITZ	25
JOHANN I. UND SIGOST	27
NEUE PLÄNE	29
DIE LETZTEN JAHRE	31
III. DIE NACHKOMMEN	
JOHANN III.	34
FEHDE MIT KÖNIG WENZEL	35
DIE VERWANDTEN	37
OSTERHOFEN WIRD VERKAUFT	39
JOHANN III. LANDESVERWESER	40
DER LETZTE VON LEUCHTENBERG-HALS	42
AUSKLANG	44
IV. ANHANG	

I. DIE VORFAHREN

DIE ANFÄNGE

"Henricus III. rex donat Beringerio .." König Heinrich (1039 - 1056) schenkt dem Beringer, dem treuen Ritter der Kaiserinmutter Gisela, Höfe und Ortschaften im sog. Nordgau im Flußgebiet der Luhe (einem Nebenfluß der Naab). Nach dieser Nachricht vom 14. April 1043 scheint der kaiserliche Lehensmann Beringar der Ahnherr des leuchtenbergischen Geschlechtes zu sein. Näheres fehlt.

Mehr erfahren wir aus dem Codex Ensdorfensis = aus der Ensdorfer Chronik: Danach erbaut ein Gebhard Anfang des 12. Jahrhunderts zum Schutz seiner Besitzungen im Luhegebiet (!) auf einem 537 m hohen Granitberg - dem Lukenberg - eine Burg, die heutige Leuchtenburg, die dem Geschlecht den Namen gab. 1118 wurde die Schloßkapelle eingeweiht. Dem Namen Leuchtenberg liegt ein alter Personennamen Liutker zugrunde, aus dem über Liukenberg und Leukenberg im 14. Jhd. Leutenberg, im 15. Jhd. Luchtenberg und im 16. Jhd. Leuchtenberg wird.

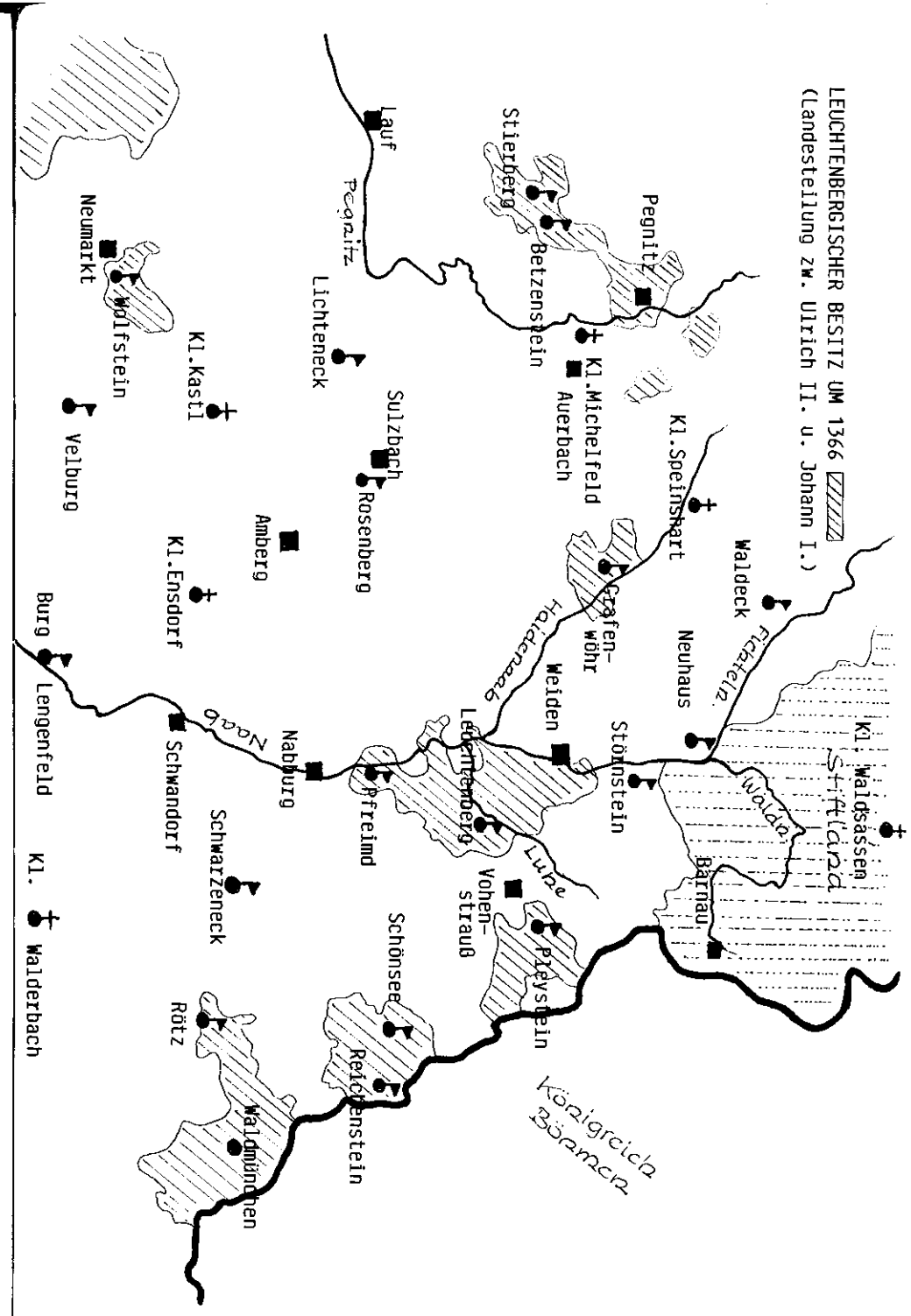
Dieser Gebhard I. war vermählt mit Heilwig, der jüngeren Tochter des reichen Friedrich von Lengenfeld (die ältere Schwester ehelichte einen Wittelsbacher). Durch sie kommt Gebhard in den Besitz von Waldeck (bei Kemnath), das der bevorzugte Wohnsitz der Herren von Leuchtenberg wird. Sie nennen sich auch mitunter Herren von Waldeck. Ihr Wappen ist ein blauer Balken in weißem Feld. Nach dem Tode des Lengenfelders fallen dessen Besitzungen an die beiden Töchter, d.h. an die Leuchtenberger und Wittelsbacher, die so seither verschwägert sind. Und als die Wittelsbacher 1180 mit dem Herzogtum Bayern belehnt werden, bleiben die Leuchtenberger nicht vergessen.

D E R A U F S T I E G

Gebhard I. stirbt 1146 und wird in Ensdorf beigesetzt. Sein Sohn Friedrich überlebt ihn nur wenige Jahre. Die Söhne Gebhard II. und Marquard begleiten Kaiser Friedrich Barbarossa auf seinen Italienzügen, verkehren also bei Hofe. Seit dem Reichstag 1158 von Piacenza führt Gebhard II. den Grafentitel "comes Gevehardus de Liuchenberg". Beim vierten Italienzug fand Marquard um 1166 im Welschland den Tod. Gebhard folgt ihm 1168. Er ruht wie sein Vater Gebhard I. (und die Wittelsbacher) in der Gruft zu Ensdorf (das 1121 von Pfalzgraf Otto von Wittelsbach als Benediktinerkloster gegründet worden war und in dem C.D.Asam 1713 seine ersten Fresken malte)

Gebhards Sohn Diepold I. wird Nachfolger. Graf Diepold begleitet Barbarossa auf seinem fünften Italienzug 1174 bis 1178 (zusammen mit Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der durch sein Bravourstück in der Veroneser Klause berühmt und Herzog wurde), er nimmt an der feierlichen Einweihung der Klosterkirche in Waldsassen durch den Kaiser teil, ist beim Reichstag zu Mainz 1184 vertreten und geladen zur Vermählung des Kaisersohnes Heinrich mit Konstantine von Sizilien (der Mutter Friedrich II.), und er zieht 1190 mit Kaiser Friedrich in den dritten Kreuzzug, von dem Barbarossa (nach dem jähen Tod im Flusse Salef in Kleinasien) nicht zurückkehrte. Die Leuchtenberger sind also an höchster Stelle präsent.

So verwundert es nicht, daß 1196 Herzog Ludwig I. von Bayern (der Kelheimer) Graf Diepold von Liuginberge mit dem reichslehenbaren Landgrafenamt belehnt. Damit verbunden waren u.a. eine weitgehende Gerichtsbarkeit und der sehr einträgliche Geleitschutz auf den Reichsstraßen von Nürnberg und Regensburg nach Eger.



1198 kam es im Reich zur verhängnisvollen Doppelwahl zwischen Philipp von Schwaben und dem Welfen Otto (dem Sohn Heinrichs des Löwen von Braunschweig). 1208 wurde Philipp ermordet. Otto zieht nach Rom, mit ihm Diepold. Am 19. August zeugt er noch auf einer Urkunde in Verona. Danach fehlt jede weitere Spur. Er ist wohl von diesem Italienzug Kaiser Ottos IV. nicht zurückgekehrt.

DIE LANDESTEILUNG

Diepolds Söhne Gebhard III. und Diepold II. teilen das Erbe unter sich auf: Gebhard bekommt die Herrschaft Waldeck, Diepold die Herrschaft Leuchtenberg. Beide huldigen dem neuen König Friedrich II. Wir finden sie immer wieder (als Zeugen) bei Hofe.

In ihrem Wesen waren die beiden Brüder grundverschieden: Gebhard liebte den Frieden und war ein besorgter Landesfürst. Diepold war unstet, ein Haudegen, dem an Land und Leuten nicht viel lag. Er hatte verschiedentlich Händel, auch mit seinem Bruder Gebhard, und als dieser im Verlauf der Fehde die Liukinburg berannte, überließ Diepold den Wiederaufbau und die Befriedung der Gläubiger dem Grafen Heinrich von Ortenburg (mit dem er ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen hatte) und schloß sich dem Kaiser auf seinen Heerfahrten an, von wo er erst nach zehnjähriger Abwesenheit 1235 zurückkehrte. Landgraf Gebhard III. verstarb 1244. Er hinterließ zwei Söhne - Friedrich und Gebhard. Diepold II. verschied 1254, aller Wahrscheinlichkeit nach als Junggeselle.

Die Söhne Gebhards III. traten als Friedrich II. und Gebhard IV. die Nachfolge an. Auch ihre Namen finden wir - in der Regel mit dem ihres Oheims Diepold - häufig



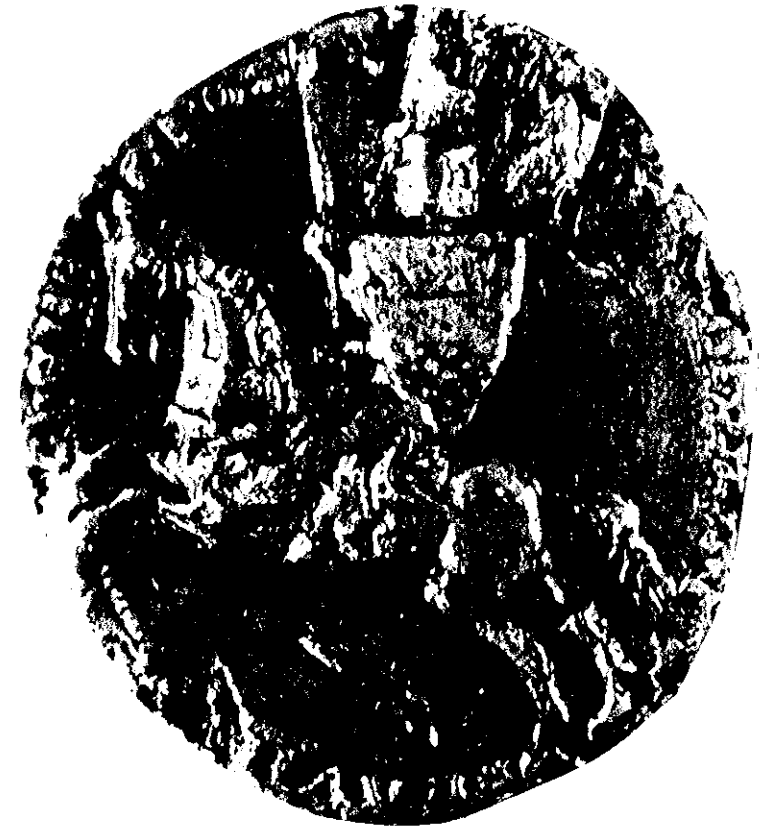
BURG LEUCHTENBERG (1570)

auf Urkunden. Aus einer dieser Urkunden sei zitiert. Es handelt sich um eine Abmachung mit dem (damals schon einflußreichen) Zisterzienserkloster Waldsassen anno domini 1259 Sexto Kal. May regnante domino nostro Jesu Christo: "Fridericus et Gebhardus fratres dicti Lanthchravii de Lukkenberge mediante domino Diepoldo antiquo Lanthchravio patruo nostro ..." = Die Landgrafen Friedrich und Gebhard wollen auf Vermittlung des alten Landgrafen Diepold, ihres Oheims, keine Forderungen mehr an das Kloster Waldsassen stellen für flüchtige Eigen- oder Zinsleute "mögen sie Kästensteine (= Kastanien, lapides kesthene) oder sonst etwas zinsen". Die Flüchtigen mochten wohl lieber unter dem Krummstab als unter dem Balken der Leuchtenberger leben. In Zukunft seien allerdings selbige (vom Kloster) sofort zurückzuweisen. So stellt sich das Asylantenproblem des 13. Jahrhunderts dar. Der Abt von Waldsassen zahlt für das Zugeständnis der Landgrafen 16 Talente Egerer Münze.

Die Zeiten damals waren unsicher und schlecht: "Untriuwe ist in der saze (lauert überall), gewalt vert uf der straze, fride unde reht sind sere wunt", klagt Walther von der Vogelweide. 1259 bezeugen die Landgrafen noch eine Urkunde des siebenjährigen Konradin, des letzten Hohenstaufen, am Königshof zu Eger; am 29. Oktober 1268 wurde er in Neapel enthauptet.

D I E E R N E U T E T E I L U N G

Nach dem Tod des alten Diepold wurde erneut geteilt: Friedrich erhielt das Landgrafenamt und den größeren Teil der Herrschaft Waldeck, Gebhard einen kleinen Teil von Waldeck und die Herrschaft Leuchtenberg. Dazu kamen Lehen der Hochstifte Eichstätt, Bamberg und Regensburg.



+ S . GEBHARI . LAN GRAVI . DE . LV ENBERGE

GEBHARD IV.

+ 1279
Siegel 1277
ø 75mm



+ SIGIL . FRIDERICI . L(A)NTGRAVI . DE . LVGKENBERGE

FRIEDRICH II.

+ 1284
Siegel 1263
ø 75mm

Im üblichen Hader um Besitzstände und Besitztümer gab es zahlreiche Fehden - auch zwischen den Leuchtenbergern und den verschwägerten Wittelsbachern, so 1265 zwischen dem gewalttätigen Bayernherzog Ludwig II. dem Strengen und Gebhard IV. Die Folgen waren, scheint's, gravierend: Gebhard mußte seine Leuchtenburg von Grund auf neu bauen und war dadurch gezwungen, seine bei Waldeck gelegenen Güter seinem Bruder Friedrich um 120 Mark Silber zu verpfänden. Die Brüder selbst, so kann man daraus entnehmen, lebten in Eintracht - anders als ihr Vater und Oheim. Sie urkunden stets gemeinsam.

Friedrich und Gebhard hatten übrigens beide eine Elisabeth von Ortenburg zur Gemahlin, Geschwisterkinder und Enkelkinder des Ortenburger Grafen Rapoto I. Sie liegen im Kloster Waldsassen begraben. Nach Stand und Brauch pflegten dereinst die Hinterbliebenen zum Seelenheil der Gemahlin (pro remedio uxoris) und zum Nachlaß der eigenen Sünden (in remissionem nostrorum peccaminum) der Kirche ein Gut zu schenken, was auch hier geschah.

Am 21. August 1279 weilte Gebhard IV. noch mit seinen Söhnen Heinricus et Chunradus Lantgravi de Liukenberge, beide Kanoniker des Domkapitels, als Zeuge des Bischofs in Regensburg: Bischof Heinrich, Graf von Roteneck, verkaufte (großherzig) seine Herrschaft Roteneck für 1.216 Pfund dem Bayernherzog Ludwig, um den Bau des Domes weiterhin finanzieren zu können. Wenige Tage später ereilt ihn, Gebhard, der Tod.

DER AUSVERKAUF

Gebhard-Bruder Friedrich II. regiert und lebt noch bis 1284. In diesen Jahren nehmen die Veräußerungen von

Gütern auffällig zu. Friedrich verschenkt, verkauft, verpfändet Hof um Hof, resigniert (verzichtet) sogar die Stiftslehen. 1283 veräußert er sein Landgrafenamt = Gerichtsbarkeit, Geleit, Rechte, Ehren und Würden, das er vom Bayernherzog zu Lehen hatte, an denselben um 1.200 Pfund Regensburger Pfennige, dazu Schloß Waldeck und andere Güter mit ihren Zugehörungen. Als Friedrich starb, hatte er fast alle seine Besitzungen an Herzog Ludwig II. von Bayern oder den Burggrafen Friedrich von Nürnberg übereignet. Was war der Grund? Schauen wir auf die Stammtafel: Friedrich II. (die ältere Linie) hatte drei Kinder, eine Tochter Heilwig und zwei Söhne, aber keine Erben. Sein Sohn Gebhard V. starb in jungen Jahren, sein Sohn Friedrich III. wurde Mönch. Für wen sollte er sorgen? So ließ er fahren Hab und Gut.

DIE JÜNGERE LINIE

Die jüngere Linie, die Nachkommen Gebhards IV., hätte um ein Haar das gleiche Geschick ereilt, wäre da nicht sein ältester Sohn Gebhard VI. gewesen. Den Söhnen Heinrich und Konrad sind wir bereits im Jahr 1279 in Regensburg begegnet. Sie waren damals Chorherren des Domkapitels. Dazu muß man bedenken, daß die Domkapitel im Mittelalter vielfach Versorgungsanstalten für nachgeborene Söhne des Adels waren. Viele dieser Kanoniker waren gar nicht anwesend, ließen sich gar nicht weihen, hielten sich für den Chordienst einen Stellvertreter. Von diesem Schlag war Landgraf Heinrich: Am 8. Januar 1280 erhält er vom Domkapitel einen schriftlichen Verweis, weil er sein und des Kapitels Ansehen durch den Besuch von Wirtshäusern etc. schädige. Was tut der gescholtene Chorherr? Er verkauft sein Erbteil und wird Deutschordensritter. Konrad bleibt Kanonikus.



+ S . HEINRICI . LANTGRAVII . DE . LVCKENBERGE

HEINRICH

+ 1295

Siegel 1282

ø 70mm

Aber zurück zu Gebhard VI. Er rettet das Haus Leuchtenberg vor dem Aussterben. Gebhard vermählt sich mit Jutta von Schlüsselberg. Die beiden haben eine Tochter Beatrix und einen Sohn Ulrich. Als Landgraf Gebhard VI. 1293 stirbt, ist die Witwe Jutta ihren Kindern nicht nur eine gute Mutter, sie verwaltet auch mit Umsicht und Tatkraft die verbliebene Herrschaft Leuchtenberg, so daß dem Sohn eine Basis bleibt. Mit ihm, mit Landgraf Ulrich I. beginnt ein neuer Abschnitt der leuchtenbergischen Geschichte.



+ S . VLRICI . LANTGRAVII . DE . LVCKENBERGE

Ulrich I.

+ 1334
Siegel 1297
ø 70mm

I I . L A N D G R A F J O H A N N

U L R I C H I . D E R E R N E U E R E R

Blicken wir noch einmal kurz zurück: Das Stammland der Leuchtenberger lag im Flußgebiet der Luhe zwischen den Oberpfälzer Städten Nabburg, Weiden und Vohenstrauß. Gebhard I. gilt (nach einem legendären Ahnherrn Beringer im 11. Jhd.) als der Stammvater des leuchtenbergischen Geschlechts. Er erheiratete die Herrschaft Waldeck, seine Nachfahren erwarben verschiedentlich Besitzungen in der nördlichen Oberpfalz bis nach Böhmen hinein. Ein Großteil dieser Güter wurde gegen Ende des 13. Jhd. an das Herzogshaus Bayern, die Burggrafen von Nürnberg und an das Kloster Waldsassen veräußert.

Das (geschmälerte) Erbe der Leuchtenberger trat 1293 Landgraf Ulrich I. an, der Sohn Gebhards VI. von der jüngeren Linie (die ältere war ausgestorben). Seine Mutter Jutta von Schlüsselberg (auf deren Vater, den Reichsherrn Ulrich v. Schlüsselberg war Ulrich getauft) hatte bewahrt, was zu bewahren war.

Ulrich I. und seine Mutter (er war noch minderjährig) verfolgen eine kluge und zielstrebige Politik. Sie vermehren Schritt für Schritt ihren Besitz und machen sich Freunde, wo immer möglich: Dem Bischof von Bamberg leihen sie 50 Mark reines Silber, er verpfändet ihnen dafür eine Feste, mehrere Güter und den Zoll zu Auerbach (wo die Erzgruben lagen). Der Kirche machen sie Schenkungen (die nicht allzu weh taten) - so 1304 den Zisterziensern zu Seligenporten bei Neumarkt, dem Kloster Schlüsselau bei Bamberg, 1307 den Augustinern von Schöntal bei Waldmünchen, 1308 den Zisterziensern in Waldsassen und den Prämonstratensern in Speinshart sowie dem Nonnenkloster

zum heiligen Kreuz in Regensburg u.a.m. Auch zum bayerischen Hof sucht Ulrich nähere Beziehungen - mit Erfolg: Die seinerzeit von Friedrich II. (seinem Großvater) an d. Herzogshaus veräußerten Besitzungen gehen z. Teil an "den edlen Mann, Ulrich den Landgraf von Leukenberge, unseren Getreuen" als Lehen zurück.

Dafür bürgt der Landgraf am 17. März 1313 zu Mergentheim dem Herzog Ludwig IV. für 1400 Pfund Heller. Der Bayernherzog brauchte Geld. Er reiste durch die Lande (Ulrich in seinem Gefolge), um sich Wahlhelfer für die Königswahl zu sichern: Allein dem Erzbischof von Trier, einem der sieben Kurfürsten, verspricht er 10.000 Mark Silber "zur Erstattung der Wahlkosten". Der Wahlkampf bringt das ersehnte Ziel: Am 20. Oktober 1314 wurde der Bayernherzog Ludwig IV. von der Mehrheit der Fürsten zum König gewählt und am 25. November im Dom zu Aachen gekrönt. Seinen Widersacher Friedrich den Schönen von Österreich hatte er am 9.11.1313 bei Gammelsdorf besiegt.

I N K Ö N I G L I C H E N D I E N S T E N

König Ludwig der Bayer lohnte seinen Getreuen, was sie für ihn getan: Ulrich wird 1317 Pfleger zu Waldmünchen der Stadt, die ihm mit Gericht und Zugehörungen auf Lebenszeit überlassen wird. Am 1. Oktober 1318 ist Landgraf Ulrich bei König Ludwig in Amberg zur "Raitung" (zur Abrechnung): "Für Dienste, die er bisher getan, für Pfennige, die er gegeben und geliehen, für Kosten und Schaden, die er genommen", setzt (verpfändet) ihm der König die Burg Waldeck und Preßath den Markt mit allem, was dazugehört, "dazu das Geleite, das man nimmt an dem Tore zu Eger". Damit ist die Feste Waldeck, die der Ahnherr Gebhard I. schon in Besitz hatte, wiederum

beim Haus Leuchtenberg (bis 1347). Ulrichs Option für den Wittelsbacher Ludwig war ein kluger Schachzug.

Landgraf Ulrich wird auch Amtsträger im Böhmisches: Der König überträgt ihm das Provinzialgericht im Pilsner Kreis. Dazu kommen kirchliche Bestellungen, so z.B. die des Klosters Reichenbach, die "ihr Eigenthum in dem Egerlande auf fünf Jahre in seinen Schutz empfohlen" haben. Dafür bekommt er von den dortigen Hofbesitzern von jedwedem jährlich im Herbst ein halbes Char Haber (1 Egerer Char hatte 8 Metzen; 1 Scheffel - 6 Metzen) zu Futter auf seinen Kasten, sowie das Herkömmliche.

Das alles bringt Ansehen und Vermögen, so daß Ulrich dem König erneut Geld vorstrecken kann, wofür ihm dieser die Burg Störnstein (bei Floß) und Neustadt an der Waldnaab mit Gericht, Steuer und Kirchensatz zum Pfande gibt, solange er (der König) lebe.

Ein Ereignis in jener Zeit zeugt für die weitsichtige Großmut des Landgrafen. Der Vorfall ereignete sich in der oben genannten Herrschaft Störnstein: Der Kloster Richter von Waldsassen hatte einige Missetäter durch den Strang hinrichten lassen. Verwandte der Hingerichteten - nunmehr Untertanen des Leuchtenbergers - nahmen Rache, brannten Klostergüter nieder und knüpften einen Laienbruder auf. Dafür wurden die beiden Mörder exkommuniziert. Das weltliche Gericht Ulrichs verurteilte sie nicht zum Tode, sondern dazu, im Kloster Buße zu tun. Nach "heilsamer Zucht" werden sie absolviert und in Gnaden aufgenommen, d.h. begnadigt. Ein früher Fall großmütiger Resozialisierung.

Am 10. Mai 1325 weilt Landgraf Ulrich in Deggendorf, wo er bei der Raitung des niederbayerischen Herzogs-

hauses mit dem ndb. Hochadel - den Puchbergern (die 1420 Osterhofen kaufen), den Halsern (deren Erben und Nachfolger in der Vogtei die Leuchtenberger werden) und den Ortenburgern - zeugt. Er scheint sich in diesen Jahren etwas von König Ludwig ab- und dem Böhmenkönig Johann von Luxemburg zugewandt zu haben: Im Auftrag des Böhmenkönigs reist er 1327 nach Avignon zu Papst Johannes XXII, und 1330 quittiert König Johann zu Tachau einen ansehnlichen Kredit Ulrichs, wofür diesem die Hälfte der Burg Betzenstein verschrieben wird.

Im gleichen Jahr 1330 erwirbt Ulrich Burg Falkenstein, verkauft sie 1332 an Herzog Heinrich von Niederbayern und erhält dafür das "Haus Pfreimd" (das die Leuchtenberger seit 10 Jahren als Pfand besessen) mit "allen Ehren, Rechten und Nutzen, Holz und Feldern, Wassern etc. zu rechtem Eigen." Pfreimd wird in Folge Residenz der Leuchtenberger, das Bergschloß Leuchtenberg wird Sitz eines Landrichters und Pflegers. Daneben überläßt der Herzog Landgraf Ulrich das Geleit zwischen Nürnberg und Böhmen und den Zoll zu Eger.

Kurz vor seinem Tod, in den Jahren 1332 und 33, glücken dem Leuchtenberger noch einige bedeutsame Erwerbungen: Der Bayernherzog zahlt ihm am Prechtentag (= 6. Januar, von ahd. *beraht* = glänzen) ein Darlehen von 770 Pfund Regensburger Pfennigen zurück, womit Ulrich etliche ansehnliche Besitzungen an der böhmischen Grenze, darunter auch zu Schönsee und Eslarn, erwirbt.

Landgraf Ulrich I. starb nach einem tatenreichen und erfolgreichen Leben am 27. November 1334 und wurde im Kloster Walderbach (bei Nittenau am Regen) beigesetzt "unter einem schönen herrlichen Märbelstein mit latein. Epitaphio" (der nicht mehr auffindbar ist).

ULRICH II. UND JOHANN I.

Landgraf Ulrich I. hatte sechs Kinder – vier Töchter und zwei Söhne: Die älteste Tochter Kunigunde heiratete 1321 den Grafen von Orlamünde, der 1340 starb und ihr u.a. Kulmbach und die Plassenburg hinterließ. Sie erhielt dafür 1342 Markt und Feste Gründlach bei Erlangen, wo sie 1348 das Zisterzienserinnenkloster Himmelsthron stiftete, in dem sie 1382 als dritte Äbtissin verstarb. In der Sage lebt sie weiter als die berühmt-berüchtigte weiße Frau: Die junge Witwe Kunigunde hätte gerne den jg. Burggrafen Albrecht von Nürnberg geheiratet. Als diese sagte, einer Verbindung stünden vier Augen im Wege (er meinte, die seiner Mutter und Schwägerin), tötete sie irrtümlich ihre beiden Kinder. Obwohl sie daraufhin den Schleier nahm und büßte, fand sie keine Ruhe und erscheint, wenn Unheil droht.

Die zweite Tochter Margarete ehelichte Graf Johann von Hals. Als der einzige Sohn aus dieser Ehe, Graf Leopold, 1375 ohne Erben starb, fiel die Grafschaft Hals an Landgraf Johann I. von Leuchtenberg. Margarete verschied 1380 als Äbtissin des Klarissenklosters Krummaw in Böhmen. Die jüngeren Töchter Anna und Elisabeth verstarben (nach standesgemäßen Ehen als Witwen) 1390 und 1361.

Die beiden Söhne Ulrich II. und Johann I. dürften um 1325 geboren sein und entwachsen nach einer vorzüglichen Erziehung 1346/47 der Vormundschaft ihres Oheims, des Burggrafen Johann von Nürnberg. Sie sollten das Haus Leuchtenberg auf den Gipfel der Macht führen.

Die Jahre 1346 und 47 waren turbulente Jahre: König Johann von Böhmen fiel 1346 in der Schlacht bei Crecy, sein Sohn Karl wurde am 11. Juli 1346 zum König gewählt.

Am 11. Oktober 1347 verstarb Kaiser Ludwig der Baier. 1348 gründete Karl IV. die erste deutsche Universität (die Karlsuniversität) in Prag.

Mit dem Thronwechsel verfielen einige Lehensrechte der Leuchtenberger: Schloß Waldeck, Störnstein und Neustadt gingen verlustig. Das bedeutete natürlich Streit, der erst 1350 mehr schiedlich als friedlich beigelegt wurde – in Anwesenheit vornehmer Zeugen: des Erzbischofs von Prag, der Bischöfe von Bamberg, Würzburg, Augsburg und Naumburg, zweier Herzöge und mehrerer Grafen. Die Leuchtenberger erhielten zum Ausgleich "nach gründlicher Rainung und Markung" die Schloßburgen Pleystein und Reichenstein als "feudum honorabile" (Lehen) der Krone von Böhmen. Pleystein sollte in der Geschichte des Hauses Leuchtenberg noch eine besondere Rolle spielen.

Dank der königlichen Gunsterweise waren die Vermögensverhältnisse der Leuchtenberger um jene Zeit so gut, daß sie große Güterkäufe vom Kloster Waldsassen (das sich damals in schwerer Notlage befand) tätigen konnten: Am 1. September 1352 verkauft ihnen Abt Heinrich Höfe, Dörfer und Zehentrechte im Wert von 3.052 Pfund Heller.

Das Verhältnis der Landgrafen zu König Karl gestaltete sich immer freundlicher, so daß sich Landgraf Johann sogar seine Gemahlin von Böhmen holt: Am 20. Juli 1353 nimmt er Mechthild von Rosenberg (in Südböhmen) zur ehelichen Wirtin und weist ihr auf seine Stadt Pleystein 1.000 Schock Groschen (= 3.000 Gulden) an, eine wahrhaft fürstliche Morgengabe. Mechthilds Vater Peter von Rosenberg war "oberster Kämmerer" des Königreichs Böhmen. Bruder Ulrich vermählte sich (etwa um die gleiche Zeit) mit Margareta, der Tochter des Herzogs Boleslaus III. von Falkenberg und Oppeln in Schlesien.

JOHANN FIDELIS DILECTUS

Und die Gunsterweise des Königs gehen weiter: Im August 1354 gibt er den Landgrafen einen Freibrief, an jedem Samstag in ihrem Dorf Schönsee einen Wochenmarkt abzuhalten (ein lukratives Geschäft), und am 8. August (tags darauf) proklamiert Karl IV., daß er die Edlen Johann und Ulrich Grafen von Leutenberg wegen ihrer Treue ... in seinen besonderen Schutz genommen und den genannten Grafen Johann gar zu seinem Vertrauten und Haus- und Tischgenossen ernannt habe. Als solcher begleitet Landgraf Johann den König nach Italien, wo dieser am Dreikönigsfest 1355 mit der lombardischen Königskrone und zu Ostern (am 15. April) in Rom mit der Kaiserkrone gekrönt wurde. Der Leuchtenberger nahm auch teil am Reichstag zu Nürnberg 1356, auf dem der Kaiser am 10. Januar die bedeutsame Goldene Bulle (eine Art Reichsverfassung: Wahl des Königs durch 7 Kurfürsten) erließ.

Um zu zeigen, was damals die Güter einbrachten an "Gült, Zins und Recht" ein paar Beispiele: Kaiser Karl will seine Hausmacht nach Franken hinein ausdehnen. Die Leuchtenberger sind willfährig und verkaufen ihm (1357 am Donnerstag nach Martini=16.11.) auf Widerruf Stadt und Feste Pegnitz sowie sechs Dörfer, die jährlich einbringen - 38 Pfund großer Prager Münze an Geld, dazu an Naturalien 80 Viertel Auerbacher Währung, 352 Viertel Sommerhaber Pottensteiner Maß, 768 Käse, 86 Fastnachtshühner u.a.m. Hinzuzurechnen ist der Kaufwert von 1.400 Schock großer Prager Münze, so daß sich die Leuchtenberger auf ihre Feste Pleystein (ihr böhmisches Lehen) 2.500 Schock Prager Groschen gutschreiben durften.

Der Kaiser erwies sich für das Entgegenkommen der Leuchtenberger erkenntlich, indem er u.a. dem Landgrafen



S . IOHANNES . LANTGAVII . DE . LEWTENBERG 13 68

JOHANN I.

+ 1407
Siegel 1368
ø 40mm

Johann 1358 das kaiserliche Gericht zu Rothenburg übertrug, ihn also zum Richter und Pfleger, zum "Hauptmann und Lantvogt des Lantvridens" machte, was immerhin mit einer Reichssteuer von 800 Pfund Pfennigen jährlich honoriert wurde, d.s. rund 3.000 Gulden.

Weiter: Am 14. Januar 1361 erteilte Karl IV. zu Nürnberg den beiden Landgrafen die Erlaubnis, in seinem und des Reiches Namen in der Stadt Rothenburg Pfennige u. Heller zu schlagen - mit dem Korn (Feingehalt an Silber) und Schrot (Gewicht) der Münze zu Nürnberg. Er gab ihnen den Schlagschatz (Gewinn: Differenz zwischen Nennwert und Metallwert der Münzen) und allen anderen Nutzen und die Vollmacht, alle zur Münze gehörigen Ämter zu besetzen, dazu alle Freiheiten und Gnaden.

Im gleichen Jahr reist Landgraf Johann I. als kaiserl. Gesandter nach Italien. Im Geleitschreiben nennen seine Majestät Johannes de Leutenberg seinen consiliarium (Rat), secretarium et fidelem dilectum (lieben Getreuen) und fordern auf, dafür zu sorgen, daß der Gesandte mit seinem (stattlichen) Gefolge, mit Dienerschaft, Pferden und Gepäck und all seiner Habe steuer- und zollfrei und ohne jede Behinderung mit sicherem Geleit hin- und zurückkomme.

Landgraf Johann scheint seine Mission zur vollen Zufriedenheit des Kaisers ausgeführt zu haben, denn im Jahr danach (1362) verlieh dieser den Edlen Ulrich und Johann Landgrafen zu dem Leuthemberge in Ansehen der getreuen Dienste als besonderen Beweis seiner Gnade und Huld "alles Erz, es sei Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei oder Eisen, welches sich auf ihren von der Krone Böhmens verliehenen Gütern finde", mit anderen Worten - die begehrte, weil sehr einträgliche Bergwerksgerechtigkeit.

Das war ein hochpolitischer Akt, wie die erlauchten Zeugen beweisen: Es urkunden der Erzbischof von Mainz - des Heiligen Römischen Reichs Erzkanzler, der Herzog von Baiern - des Heilig. Röm. Reichs oberster Kämmerer, der Herzog von Sachsen - Erzmarschall, der Pfalzgraf bei Rhein - Erztruchseß, der Erzbischof von Trier, der Markgraf von Brandenburg etc. etc.

Die Leuchtenberger stehen auf dem Gipfel ihres Ansehens, ihres Wohlstands, ihrer Macht. Es spricht für sie, daß sie an die Zukunft denken und ihr Haus bestellen.

D I E L A N D E S T E I L U N G V O N 1 3 6 6

Am Mittwoch vor Lichtmeß, dem 28. Januar 1366, wird "zu Auerbach in der Stadt, die gelegen ist vor dem Veldener Forst" eine Urkunde ausgefertigt, in der zu lesen ist, daß Ulrich II. und Johann I. von Leuchtenberg sich "einmütiglich und freundlich, als Gebrüder von Recht und von natürlicher Liebe tun sollen, und durch unserer Herrschaften, Lande, Leute und Güter Nutz und Frommen (zum Wohle aller)" über eine Landesteilung geeinigt haben. Im folgenden das Wichtigste:

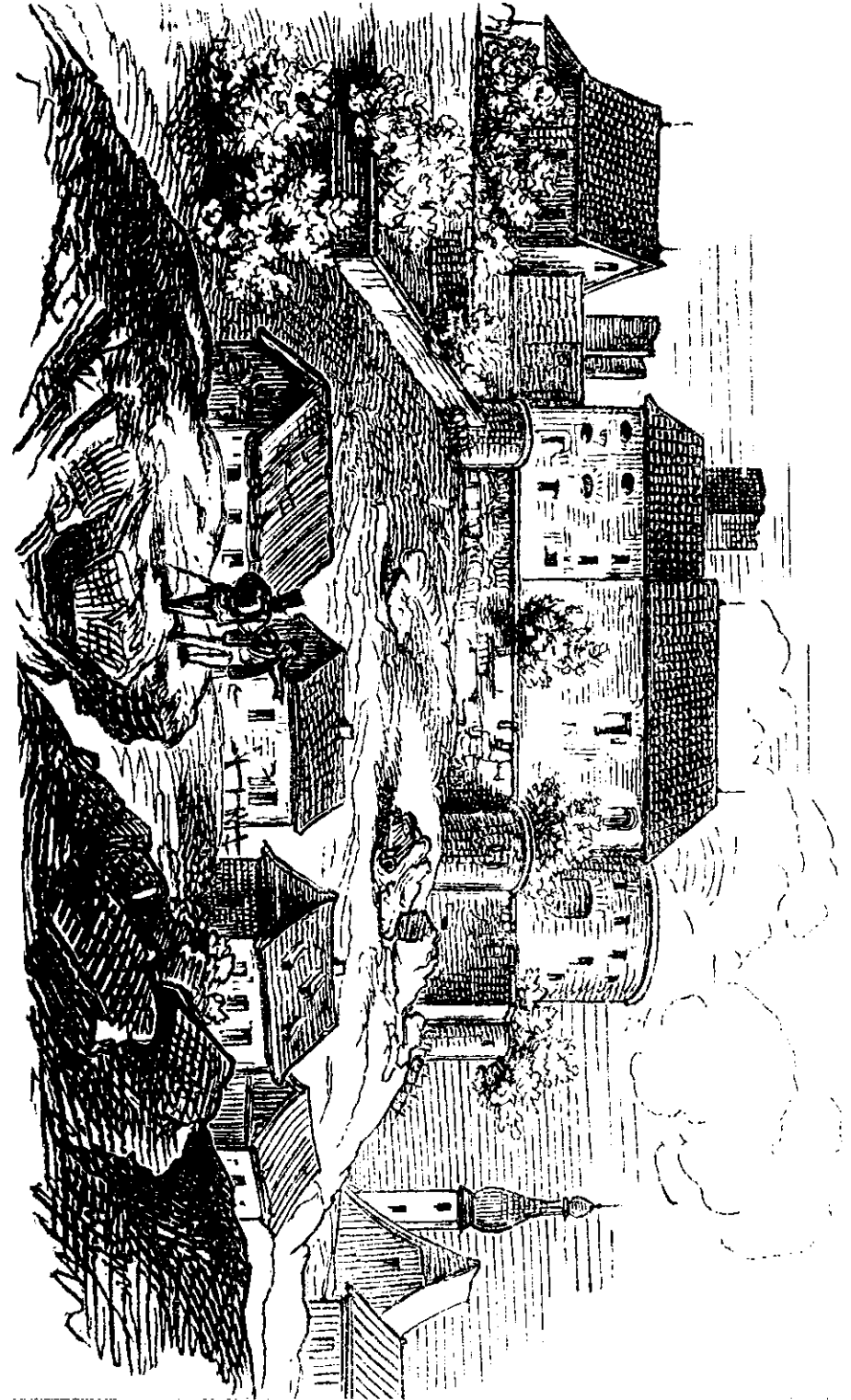
Dem Landgraf Ulrich fallen zu "die Feste zum Leuchtenberg mit all dem, was dazu gehört, die Feste zu Pfreimd und die halbe Feste zum Stein, die Feste Stierberg und der Betzenstein ... mit Herrschaften, mit Freiheiten, mit Ehren, Nutzen und Gewohnheiten, mit allen Gerichten, mit Wäldern, Hölzern, Holzmarken, mit Dörfern, Weilern, Höfen, Mühlen, mit Feld, Äckern, Wiesen, mit Wasser, Stock und Stein unter der Erde und darob und mit allen Kirchsätzen, die in denselben obgenannten Herrschaften gelegen sind".

Dem Landgraf Johann sollten zufallen "die Feste zum Pleystein, Burg und Stadt, die Feste Reichenstein mit dem Markte Schönsee, die Feste Grafenwöhr mit dem Markte daselbst, die Feste Neuhaus und das Geleite zu Eger ... mit Zugehörungen ... (s.o.)"

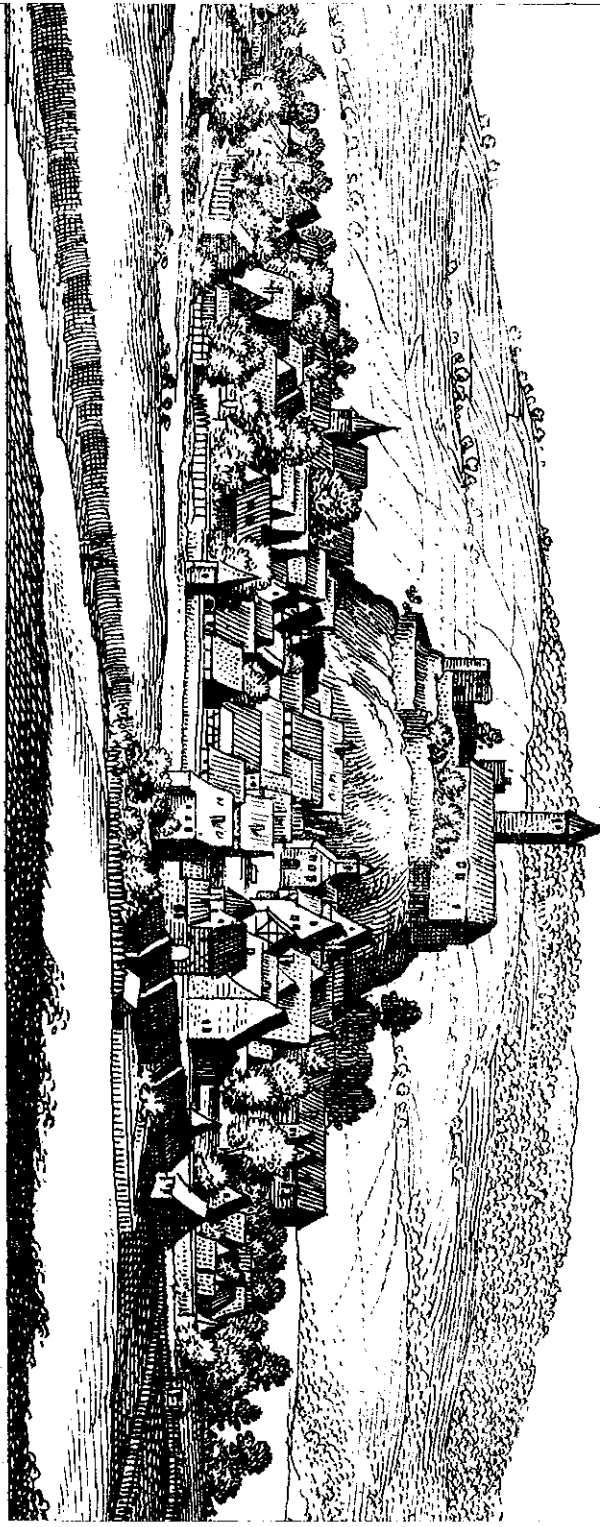
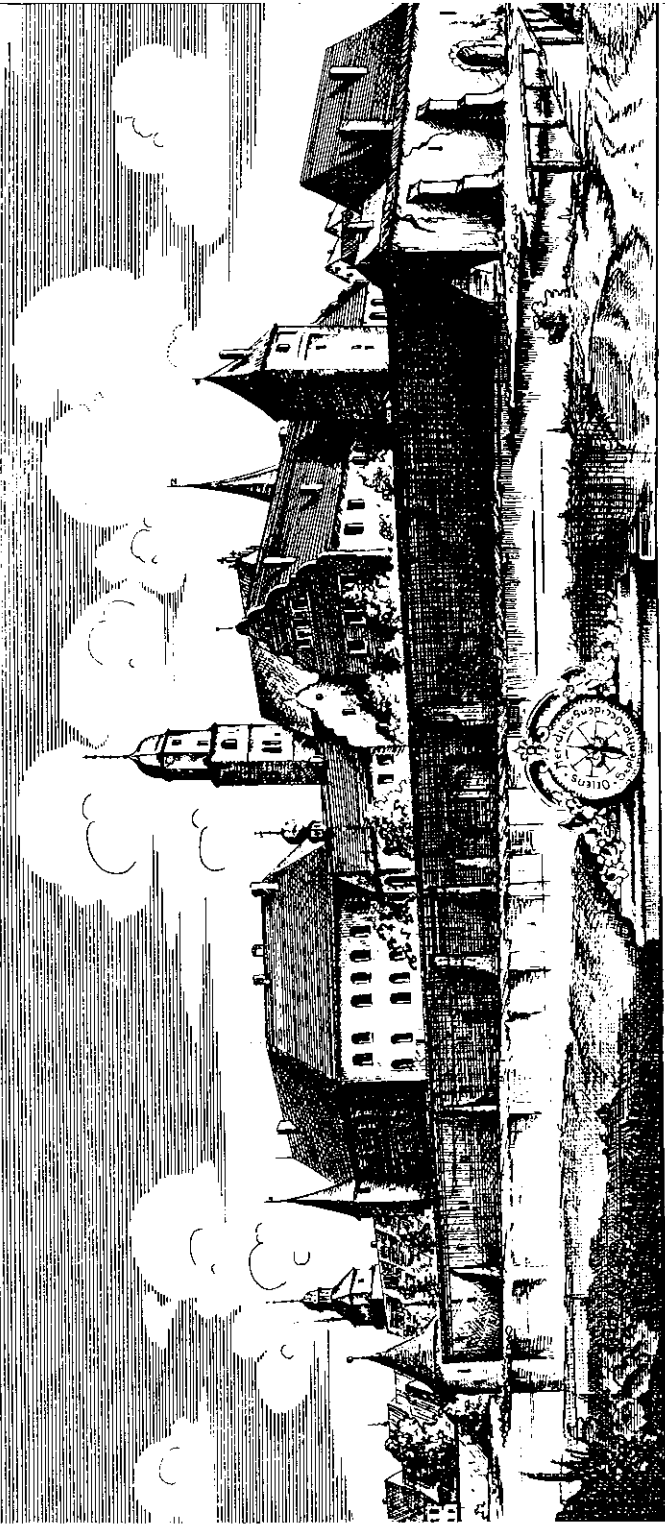
Die Festen Leuchtenberg und Pleystein (die Residenzen) werden für den jeweils anderen Bruder als "offenes Haus" beschrieben - die Zugehörungen ausgenommen, und die Grenze zwischen den Zugehörungen soll die Straße von Vohenstrauß nach Weiden bilden, so daß die Besitzungen linker Hand zum Leuchtenberg, die Güter rechter Hand zum Pleystein gehören. Einige der Besitztümer, z.B. Waldmünchen, sollen die Brüder miteinander innehaben, desgleichen den Wildbann. Die Lehen (des Reiches sowie der böhmischen Krone) sollen vereignet (ebenfalls aufgeteilt) werden und fallen - wie der Eigenbesitz - im Todesfall ungeteilt dem anderen zu, bzw. dem oder den Erben. Der Vertrag wurde im gleichen Jahr (1366) vom Kaiser bestätigt.

Am Valentinstag (14. Februar) 1367 erlaubt Kaiser Karl zu Prag dem "Edel Johans Landgraf zu dem Leutenberg in Ansehung der getreuen, willigen und steten Dienste, die er Uns und dem Hl.Reiche mannigfaltig getan hat, täglich tut und wohl tun mag und soll in künftigen Zeiten" eine Münze von Silber mit der Landgrafen Zeichen zu prägen, "welcherlei Pfennig oder Haller das sei, in den Festen Pleystein oder Reichenstein oder zu dem Schönensee". Die Münze zu Rothenburg war ja durch die Erbteilung an Ulrich gefallen. Im gleichen Jahr 1367 macht der Kaiser Johann zum Reichs-Steuernehmer und weist eine Reihe von Städten an (darunter Wetzlar, Friedberg, Zürich), die am Martinitag (11.11.) jeweils fällige Reichssteuer dem Landgrafen zu entrichten.

SCHLOSS LEUCHTENBERG (19. Jhd.)

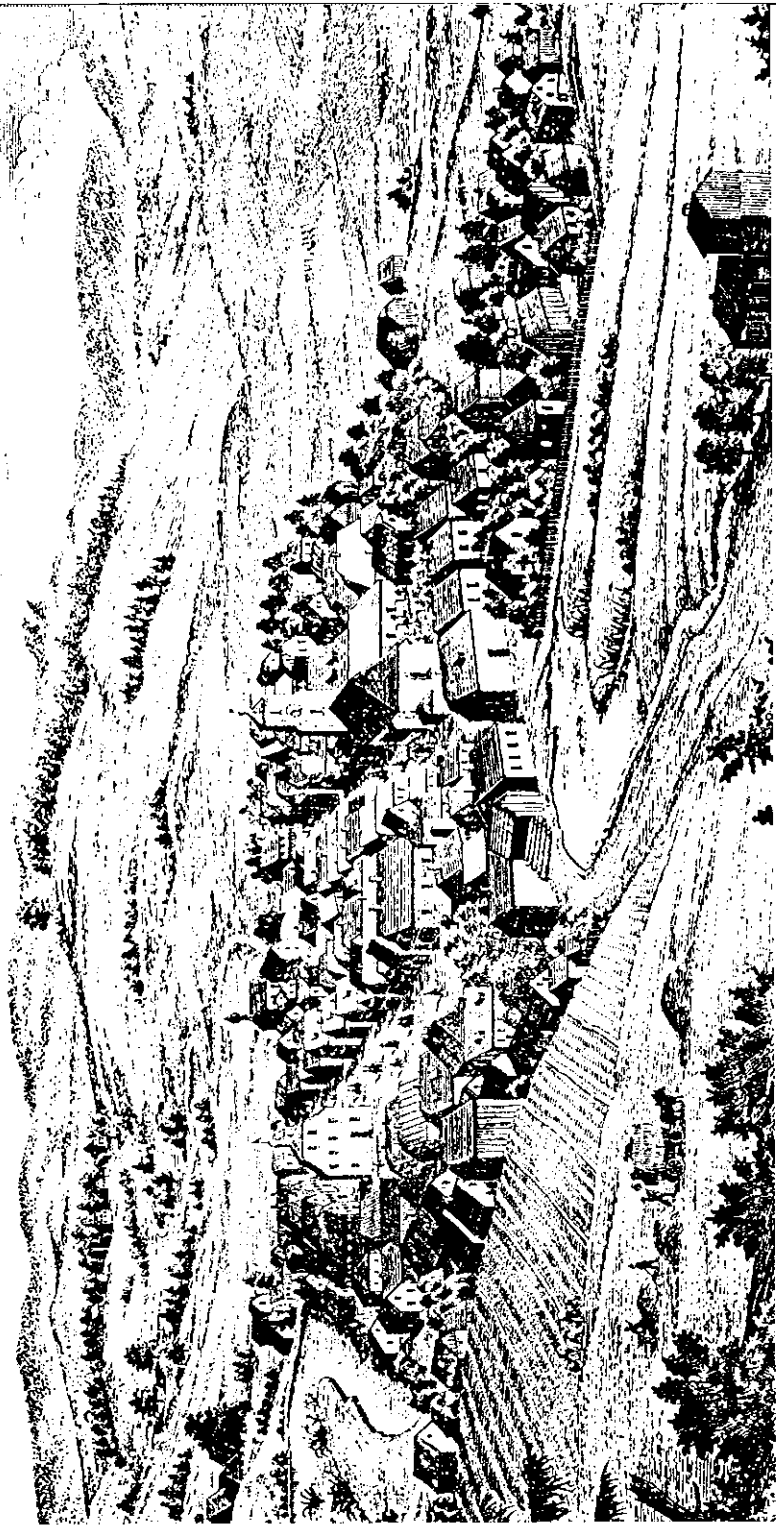


Das landgräflich-leuchtenbergische Residenzschloß zu Merind ¹⁶⁰⁰



Sleijfein.

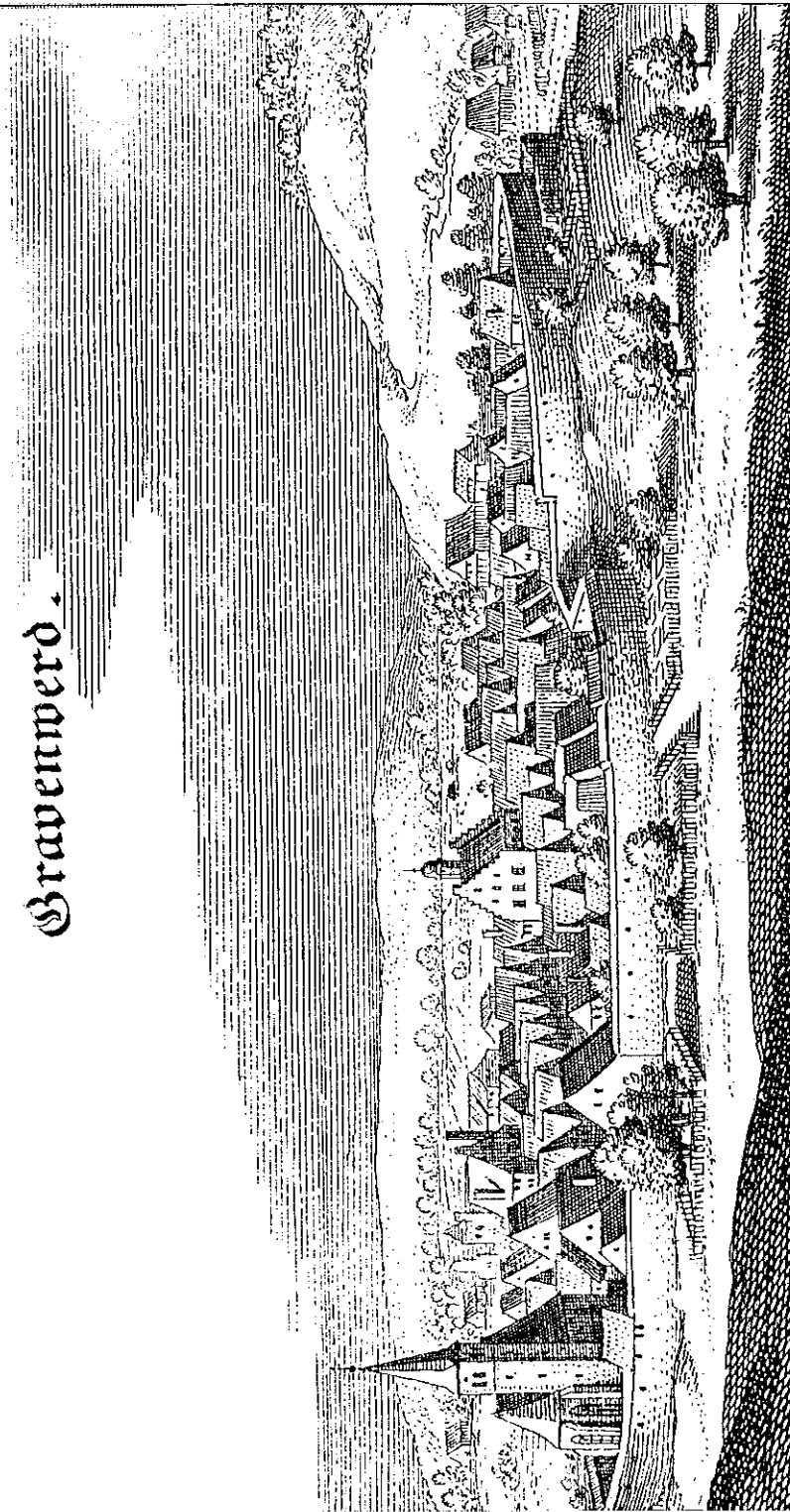
Stadt Schönsee um 1700.



FESTE NEUHAUS



Gravenwerd.



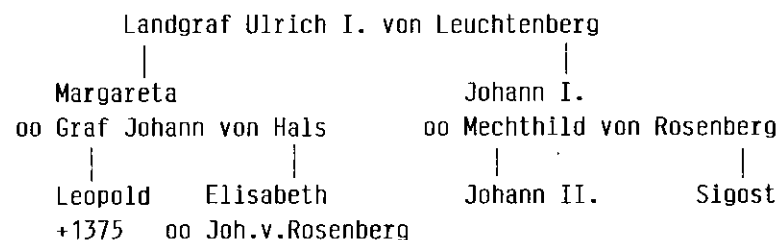
STATTHALTER DES HERZOGS

1368 bestellt Herzog Albrecht von Niederbayern-Straubing Landgraf Johann zum Statthalter von Niederbayern: Bei der Landesteilung nach dem Tod Kaiser Ludwigs des Baiern war Albrecht Niederbayern zugefallen. Als er infolge der geistigen Umnachtung seines Bruders Wilhelm auch dessen Niederlande übernahm, setzte er für Niederbayern einen Vicedom (Stellvertreter) ein - Johann von Leuchtenberg. Das erste Schriftstück, das Johann mit dem Viztumsiegel (zu Landau) ausfertigte, weist das Datum des 15. August 1368 auf und verfügt die Niederlassung der Karmeliten in Straubing und die Erbauung eines Klosters innerhalb der Stadt (wozu ein Bürger einen Bauplatz gestiftet hatte).

Als herzoglicher Statthalter und Pfleger, als Vicedom, hat er vielfältige Aufgaben wahrzunehmen: So ermächtigt er am 22. April 1369 die herzogliche Münze zu Regensburg, in den folgenden fünf Jahren die (in hohem Ansehen stehenden) Regensburger Pfennige (240 gingen auf ein Pfund Silber) zu mehren - eine wichtige währungspolitische Verfügung. Die Bürger von Regensburg muß er gegen die Grafen von Ortenburg schützen, an deren Hab und Gut sich diese gelegentlich vergreifen. Er bestätigt den Richter zu Schärding sowie den Propst zu Reichersberg in ihren Privilegien - so weit reichte damals Bayerns Arm. Er mußte die Landstraßen sichern und schloß deshalb mit den österreichischen Herzögen einen Vertrag. 1376 gewährt er der Stadt Straubing einen Zoll zur Bestreitung der Kosten einer Pflasterung - wahrscheinlich der Stenergasse, die heute noch so heißt. 1377 verleiht er seiner Stadt Grafenau (die er von Hals geerbt hat) alle Rechte so wie sie die Stadt Deggendorf innehat. Ein Pfleger vereinigte mehrere Ämter in einer Person.

Insbesondere das Amt des Friedensrichters macht Mühe. Der Landgraf muß immer wieder schlichten und richten, nicht zuletzt infolge des überhandnehmenden Raubritterunwesens. Er greift hart durch, verfügt u.a., daß man dem Eppelain von Gailingen und seinen Helfershelfern weder in den Schlössern noch in dem Lande Frieden geben oder sie gar "hausen und hofen" noch ihnen zu essen und zu trinken geben dürfe.

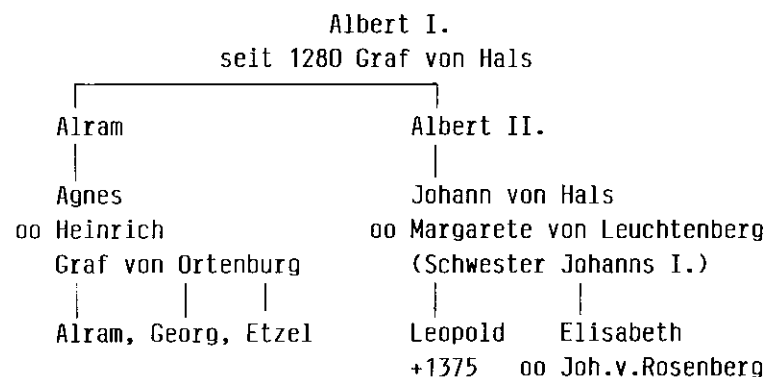
1370 werden zum erstenmal die beiden Söhne Johanns I. genannt: Wir erinnern uns, daß er eine Rosenberg ehelichte. Die Herren von Rosenberg setzen nun ihre beiden Enkel Johann und Sigost zu Erben der Güter des Hauses Rosenberg ein, falls dasselbe ohne Nachkommen bleiben sollte. Wie die Genealogie zeigt, bestanden zwischen den Geschlechtern Rosenberg, Leuchtenberg und Hals enge verwandtschaftliche Bindungen, was fünf Jahre später die Erbfolge entscheidend beeinflusste.



Im Jahre 1375 vermählt Johann seine einzige Tochter Anna, geboren 1354. Er hatte sie bereits 1362 (mit 8) verlobt. Warum diese Verlobungen im Kindesalter? Man wollte eine vorteilhafte Verbindung sichern, und - die Eltern der Braut kamen mit dem Verlobungstag in den Genuß des vereinbarten Leibgedinges. In Annas Fall wurde eine jährliche Gült von 100 Mark lotigen Silbers angewiesen - an den Vormund, an Johann von Leuchtenberg.

JOHANN GRAF VON HALS

Das Jahr 1375 meint es alles in allem gut mit dem Haus Leuchtenberg: Am 12. März verstarb zu Wien Graf Leopold von Hals. Er wurde in der Stiftskirche zu Osterhofen bestattet. Da seine Ehe kinderlos geblieben war, fällt das Halser Erbe an die nächsten Verwandten - die Leuchtenberger, die Rosenberger und die Ortenburger. Landgraf Johann kommt zum Zug - dank und kraft seines großen Ansehens, seiner Persönlichkeit, seiner Möglichkeiten.



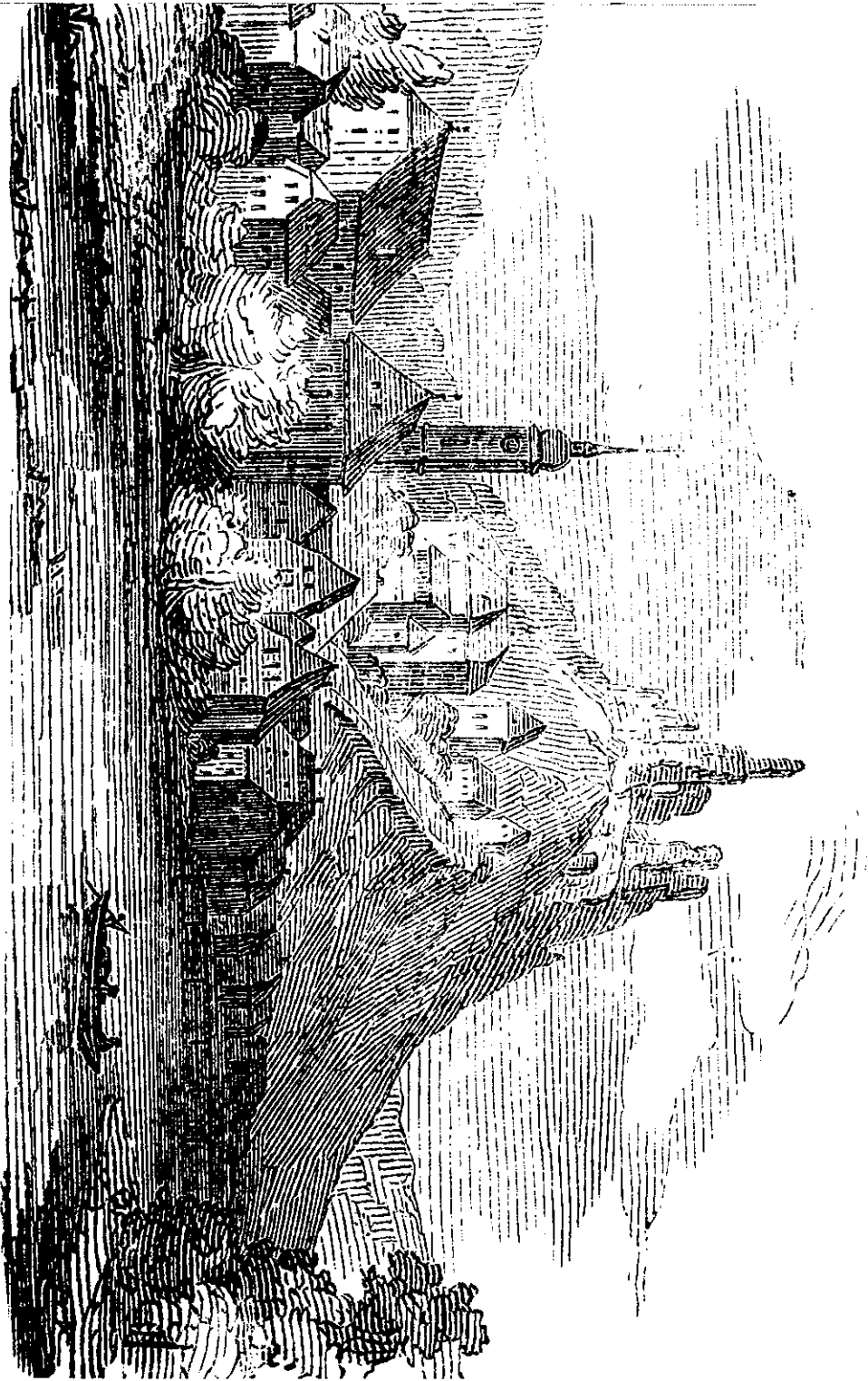
Johann I. von Leuchtenberg erwirbt die ausgedehnten Besitzungen der Halser in Niederbayern mit der Stammburg Hals bei Passau, indem er die Ansprüche der anderen Erbberechtigten ablöst: Landgraf Ulrich verkauft Bruder Johann sein Teil an der Grafschaft um 3.600 Pfund Pfenn. lt. Urkunde v. 23. März 1376. Elisabeth, Leopolds Schwester, verzichtet "gegen eine gewisse Summe Geldes" ebenfalls auf ihre Ansprüche (Urkunde v. 28. April 1376). Der Witwe Leopolds (Anna von Magdeburg) verschreibt Johann 1.000 Schock böhmischer Groschen (die allerdings erst 1394 ausbezahlt werden) und eine jährl. Leibrente. Die Einigung mit Ortenburg kommt (noch) nicht zustande.



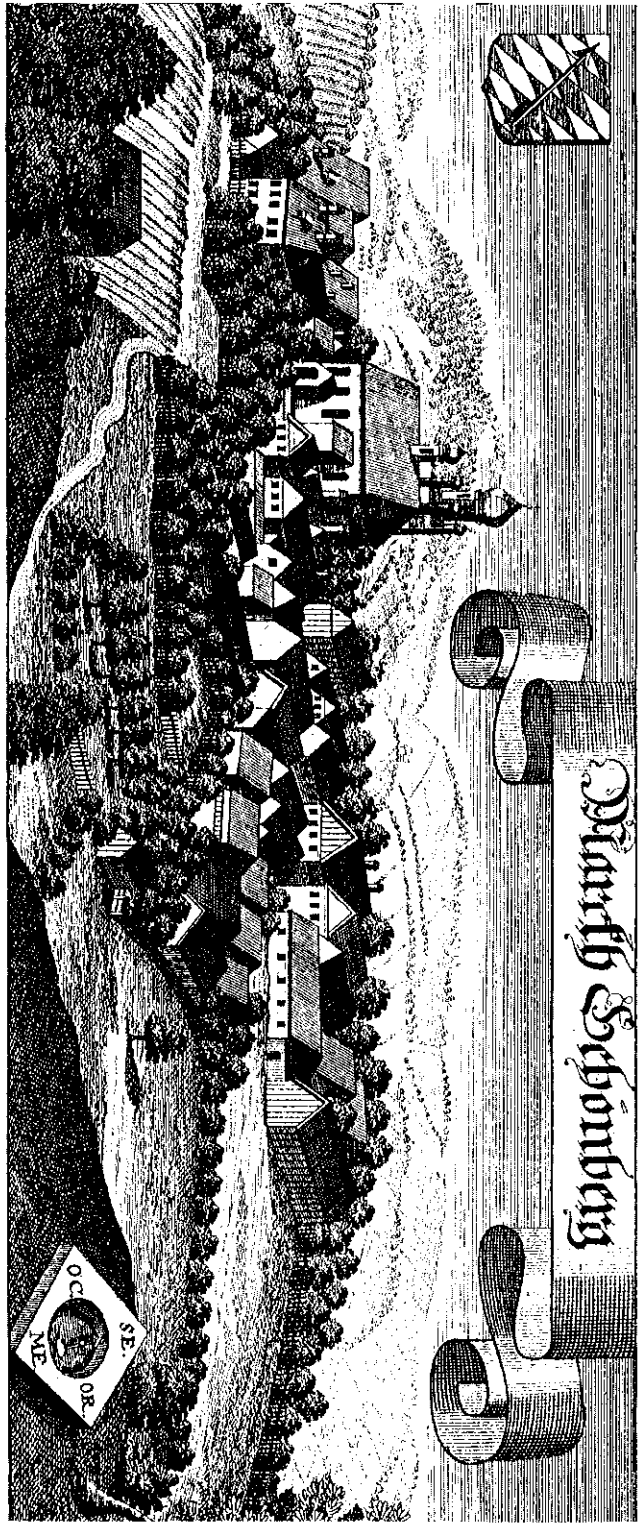
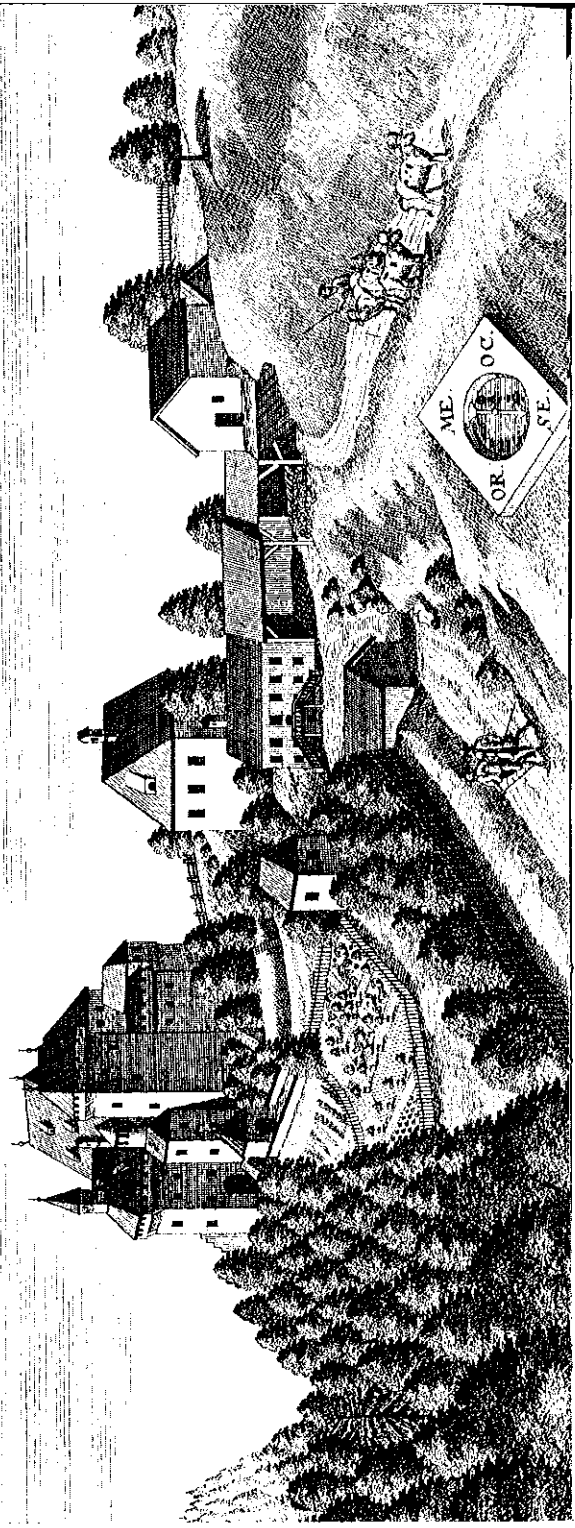
EPITAPH LEOPOLDS IN DER BASILIKA OSTERHOFEN:

"AÑO DÑI MCCCLXXV IN DIE S: GREGORY OBÏT
 DOMINUS LEOPOLDUS ULTIMUS COMES DE HALS
 ADVOCATUS HUIUS CLAUSTRI"

MARKT UND BURGRUNE HALS

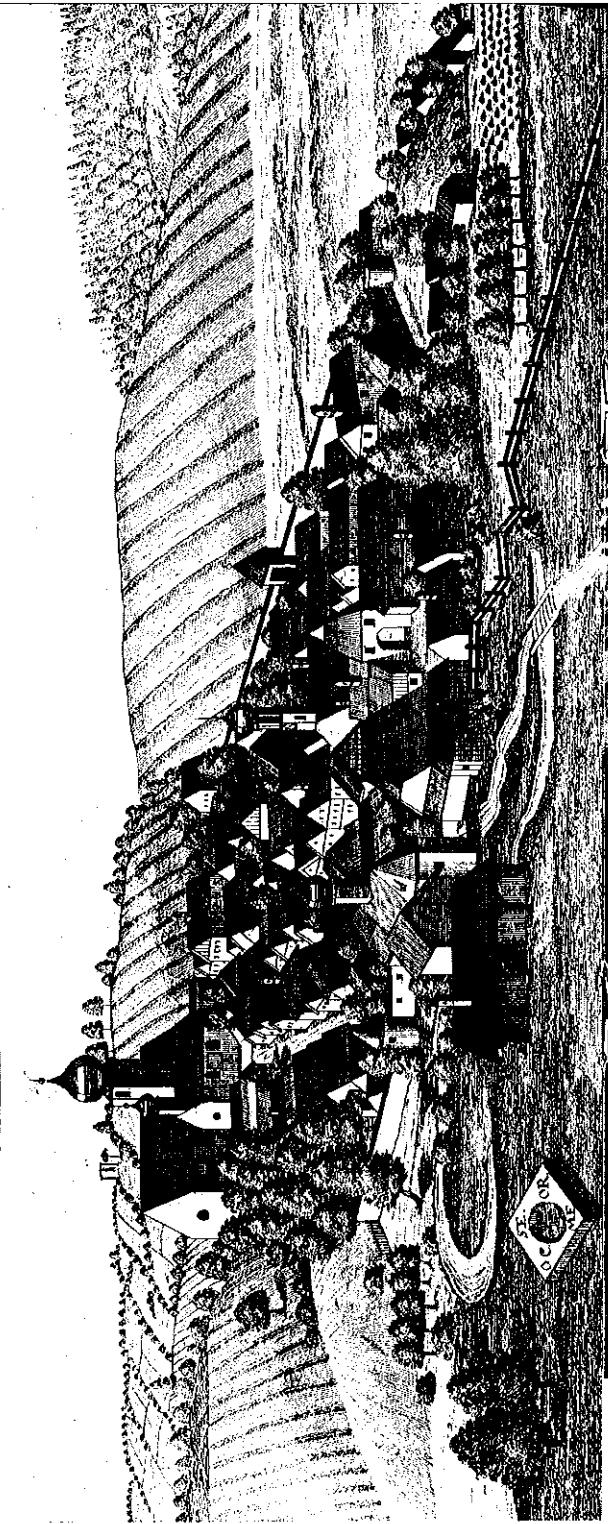


Das Fürstlich Schloß Sernsheim.



Ort Schönbürg.

Stadt Gravenmühl.

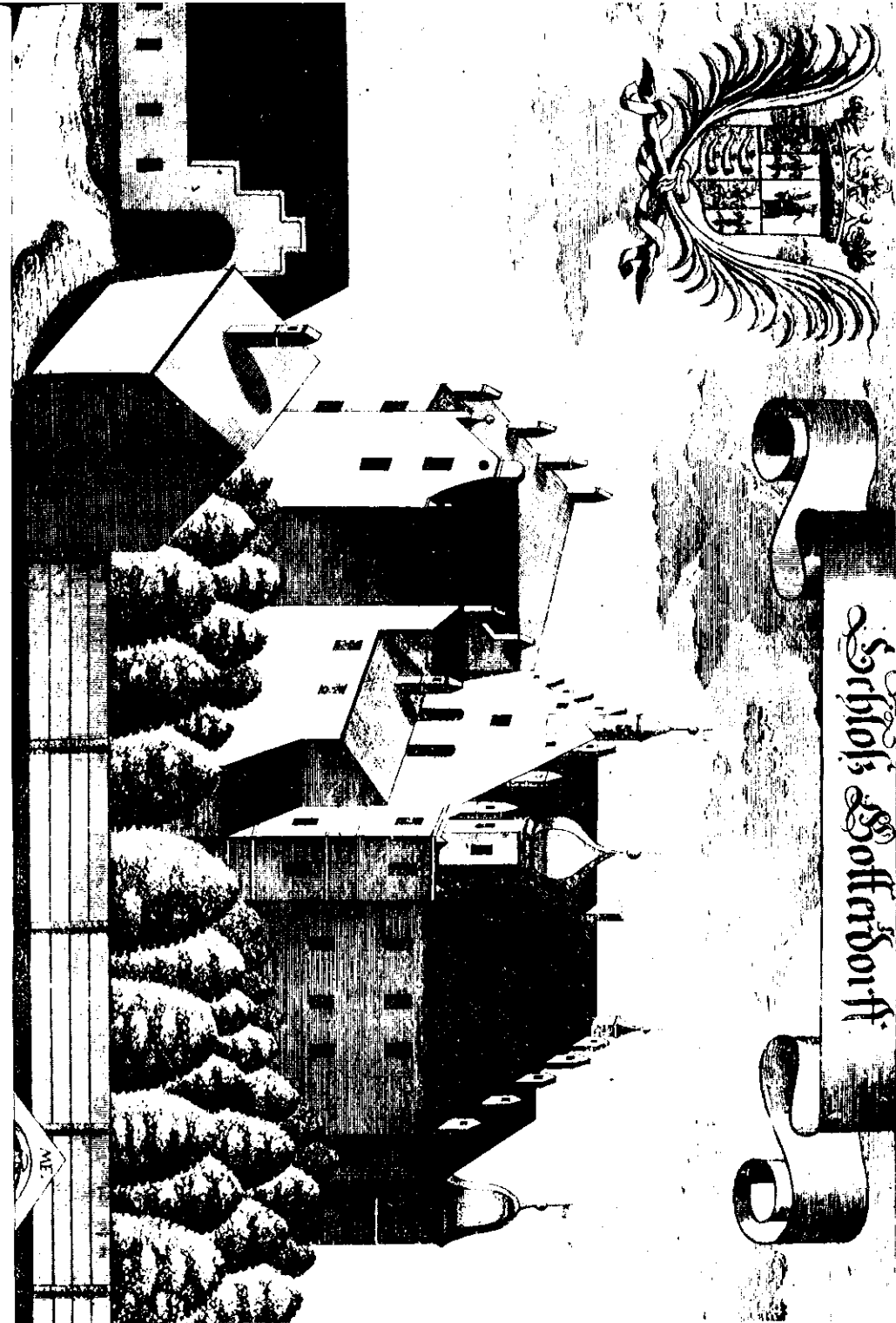


SCHLOSS HAIDENBURG BEI AIDENBACH

Zur Grafschaft Hals gehörten (nach einem Gerichts- und Übergabebrief von 1377) - 13 Schlösser und Städte mit Zugehörungen, darunter das Amt Bärnstein mit Grafenau, Ranfels und Schönberg, die Herrschaften zu Osterhofen, Harbach, Haidenburg, Göttersdorf mit Aidenbach, Geisenhausen (bei Pfaffenhofen), Aiterhofen (bei Straubing), Leonberg (bei Landau), Vilsheim (bei Landshut) u.a. Die Judensteuer trug (für gewährte kaiserliche Freiheiten) 300 Gulden, die Münze zu Hals brachte 600 Gulden. Dazu kam die sog. Königssteuer der Bauern: Diese mußten jährlich "in festo Epiphaniae dienen mit 2 Kreuzern; wo nicht hat der Amtmann die Macht, auf ihrem Dache 3 Schindeln aufzuheben - womit ihr Hab und Gut der Herrschaft verfallen ist."

Alle diese territorialen und finanziellen Transaktionen wurden natürlich vom Kaiser, bzw. von König Wenzel absegnet: "Rex Wenceslaus concedit 1375 Joanni Lantgravio feuda aperta comitis de Hals" - König Wenzel gewährt 1375 Landgraf Johann die freigewordenen Güter des Grafen von Hals. Und im Jahr darauf, 1376, am Mittwoch nach Cantate (14. Mai) erhebt Kaiser Karl IV. zu Nürnberg in Ansehung der treuen Dienste des Johann Landgrafen zu Leuchtenberg und Grafen zu Hals (das war fortan der Titel) den Markt Hals zu einer Stadt, erlaubt ihm dieselbe zu ummauern und zu befestigen und verleiht ihm daselbst das Recht auf Stock und Galgen.

Am 6. Juli dieses Jahres 1376 ließ Kaiser Karl seinen fünfzehnjährigen Sohn Wenzel, den König von Böhmen, in Aachen zum römischen König krönen. Landgraf Johann von Leuchtenberg und Graf zu Hals wird dem jungen Regenten als Hofmeister zugesellt - Beweis für seine menschlichen und politischen Qualitäten. In dieser Funktion sitzt er wiederholt "an Statt des Kaisers zu Gericht".

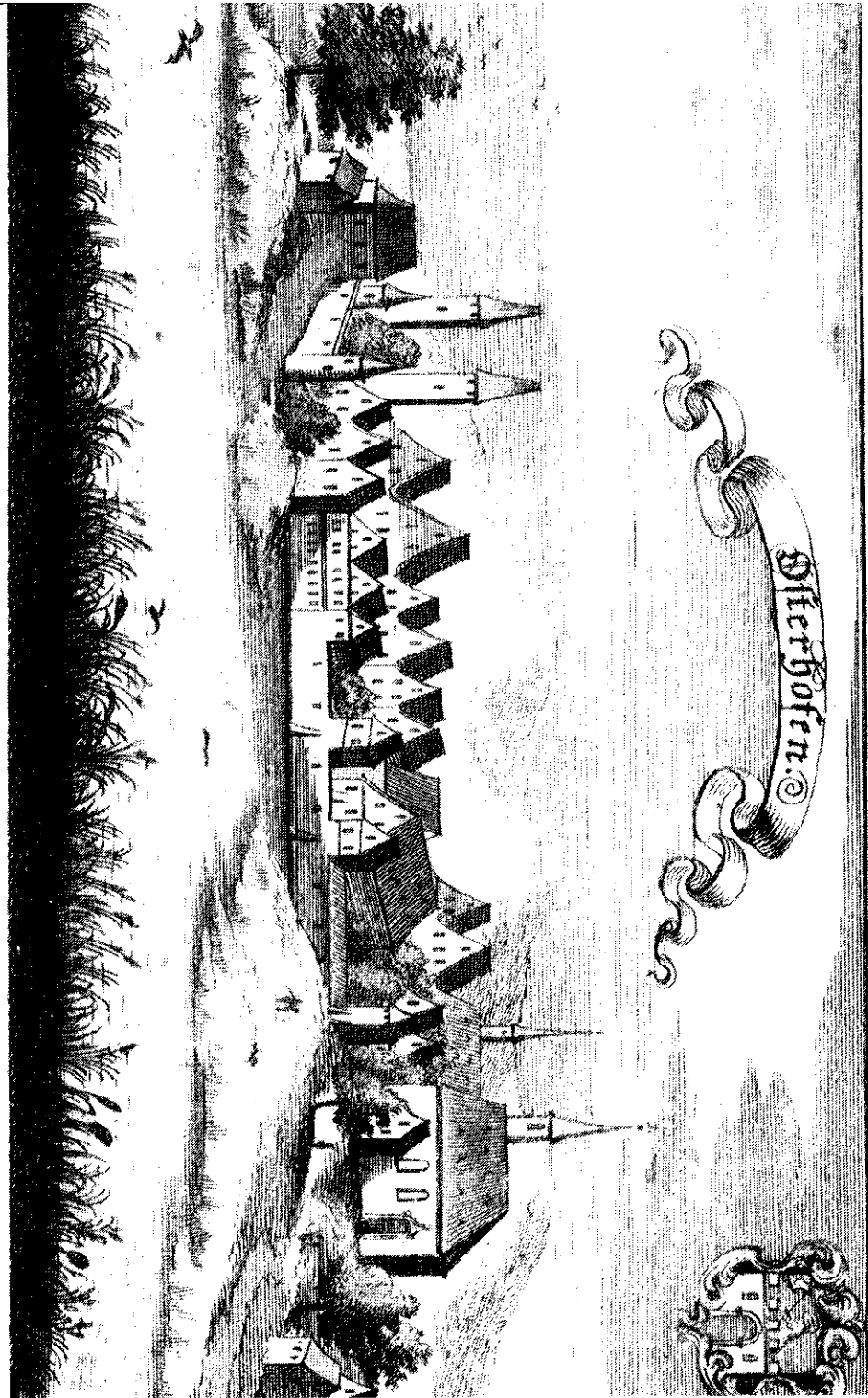


DIE GRÜNDUNG OSTERHOFENS

Die Herrschaft und das Stift Osterhofen waren 1017 durch Kaiser Heinrich II. den Heiligen an das Bistum Bamberg gekommen und nun von Bischof Arnold an die Puchberger (von Winzer) verpfändet worden. Landgraf Johann löst als Graf von Hals das Pfand aus. Er zahlt an Albrecht den Puchberger 2.000 Gulden in Gold u. 16 Pfund Pfennige in Silber - wird damit Gläubiger des Bamberger Bischofs Lamprecht. Und da dieser das Pfand Osterhofen nicht einlösen kann und will (die Güter dort bringen ihm wegen der großen Entfernung nicht den entsprechenden Nutzen) kommt es am 26. Februar 1378 zum Verkauf: Um 5.000 Goldgulden ungarischer und böhmischer Prägung geht alles zu Osterhofen in dem Markt (Altenmarkt), der Zoll und alle Rechte und Nutzen daselbst, die Amthöfe, die Gerichte, die Hofmark zu Osterhofen (Grund und Boden) und was dazu gehört, ebenso die Hofmarken Pödingen, Anning, Harbach, Mühlheim etc. und was sie in dem Hard gehabt haben an den Landgraf Johann.

Dazu erwirbt er von Privat etliche Hofstätten, Äcker, Huben, Wiesen und Gärten und gründet die Stadt Osterhofen: "Im Jahre 1378 ließ Johann der Ältere Landgraf von Leuchtenberg und Graf von Hals den Markt neben dem Kloster, von dem er seinen Namen hat, auf einen anderen Ort übertragen und machte diesen zu einer Stadt, welcher er den Namen des Klosters und des alten Marktes gab."

Dieses Schicksalsjahr für Osterhofen, das Jahr 1378, war auch ein Schicksalsjahr für das Reich: Man beklagte den Tod Kaiser Karls, eines großen Mannes und begnadeten Regenten, die Christenheit trauerte um Papst Gregor, und die Grundholden von Leuchtenberg verloren ihren Landesherrn Landgraf Ulrich II.



VERMÄHLUNG DER SÖHNE

Im Jahr 1376 vermählt der Landgraf seinen älteren Sohn Johann (den Jüngeren) mit Kunigunde von Schaumberg. Die Heiratsurkunde vom Mittwoch vor St. Elisabeth (12. November) lautet: "Wir Johans der Ältere und wir Johans sein Sohn, Landgrafen zum Lewtenberg und Grafen zu Hals, bekennen, daß Graf Heinrich von Schaumberg seine Tochter Kunigunde dem Landgrafen Johann dem Jüngeren zur Frau gab mit 2.000 Pfund guter Wiener Pfenning Heimsteuer (= 8.000 Gulden)." Als Gegengabe erhält sie von den Leuchtenbergern die gleiche Summe, dazu 1.000 Pfund als Morgengabe. Für diese 5.000 Pfund werden ihr "die two vest Ranvels und Pernstein gesetzt, dazu 500 Pfund Wiener Pfenning Geld jährlicher Gült in Urbarn (aus Zinserträgen)". Infolge des frühen Ablebens ihres Gatten mußte sie dies ihr Witwengut schon allzubald in Anspruch nehmen. Wir hören noch davon.

Im Jahr 1379 vermählt sich der zweite Sohn Sigost mit Mechthild, einer Tochter des Pfalzgrafen Ruprecht II. "Sygost, Landgraf zum Lewtenberg und Graf zu Hals" bekennt, daß er "die edle Frau Machthild von Veldenz" mit Zustimmung seines Vaters und Bruders zur ehelichen Hausfrau macht und ihr zum gebotenen "Zugeld" (Heimsteuer) von 3.000 Gulden die nämliche Summe von 3.000 Gulden als "webidengelt" (Witwengeld) auf seine Feste Neuhaus, in Bayern auf der Naab gelegen, dazu 600 Gulden Gelts auf die Zugehörungen verschreibt.

Diese Gelt (Gilt oder Gült) der Zugehörungen = der Güter (der Dörfer, Höfe, Huben, Wiesen, Fischwasser, Mühlen, Zeidlweiden etc.) wird namentlich nach Menge und Ertrag aufgeführt: So bringt der Bau (Ackerbau) zu Neuhaus 52 Achtel (= ca 1 Schaff = ca 200 Liter) Korn - das

Achtel zu 30 Regensburger Pfennigen gerechnet, 16 Achtel Gerste und 11 Achtel Weizen - zum gleichen Wert, 52 Achtel Haber - zu 15 Rgb.Pfennigen und 6 Achtel Erbsen. Die 2 Fischwasser gelten (zinsen, bringen) jährlich für 2 Pfund Rgb.Pfennige Fische, die Mühle unterm Haus - 3 Sold (8 Sold = 1 Pfund) Rgb.Pfennige + 6 Käse - das Stück zu 2 Rgb.Pfennigen, die Zeidlweide gilt pro Jahr 2 Eimer Honig - der Eimer zu 5 Sold (= 150 Pf.d.s. 5 Achtel Korn!) gerechnet. Insgesamt ergeben die rund 60 aufgeführten Güter eine Gesamtgilt von 201 Pfund und 53 Rgb.Pfennigen (= ca 800 fl), aus denen die verheißenen 600 Gulden (auch bei etwaigen Ausfällen) leicht zu decken waren.

PATER PROSPER ET HONORATUS

Mit Recht könnte man ihn so nennen - den erfolgreichen, ehrengerechten Alten: Am 6. Februar 1379 überträgt ihm (und seinem Sohn Johann dem Jüngeren) König Wenzel zu Nürnberg die Hauptmannschaft über seine Lande in Bayern und Franken und damit die Vollmacht, die dortigen Beamten einzustellen und zu entlassen, die Renten, Gültten und Güter einzufordern und zu erheben, "überhaupt von Unsertwegen zu tun und zu lassen, wie das am aller-nützlichsten dünket". Als Jahresbesoldung verschreibt ihnen der König (am gleichen Tag) 300 Schock böhmischer Groschen = ca 1.000 Gulden. Johann hatte auch die Hauptmannschaft im Egerland inne - vom 24. März 1379 bis zum 11. September 1390 und war nach wie vor Statthalter in Niederbayern - schwere Ämter, die alles fordern.

Im Spätherbst 1379 gewährt Johann als Statthalter Herzog Albrechts in Straubing dem Markt Plattling, dem die Isar wieder einmal großen Schaden getan, auf 6 Jahre

steuerliche Freiheiten, damit die Einwohner ihre Häuser "desto besser bauen können". Die Isar floß damals vielarmig östlich des heutigen (eingedämmten) Laufes in der Gegend von Isarhofen (daher der Name) und fügte dem Markt Plattling, der bei St.Jakob lag, viel Ungemach zu, so daß ihn Herzog Albrecht endlich "nach Rat seines lieben Landgrafen auf das Feld, da er nun lieget und fürbaß bleiben soll" verlegen ließ.

In den letzten Wochen dieses Jahres gelangen auch die Verhandlungen mit den Ortenburgern wegen des Halser Erbes zu einem schiedlichen Abschluß: Graf Heinrich von Ortenburg, seine Gemahlin Agnes und seine drei Söhne Alram, Georg und Etzel verkaufen dem Landgraf Johann alle Ansprüche auf das Erbe ihres Oheims selig, des Grafen Leopold von Hals, mit Ausnahme einiger "Herrschaften, Leute und Güter in Niederbayern gelegen".

Am 3. Oktober 1380 starb Mechthild von Rosenberg, die Gemahlin des Landgrafen Johann des Älteren (er heiratet 18 Jahre später ein zweitesmal). Sie wurde im Klarissenkloster zu Krummau in Südböhmen (in der Nähe der Stammburg der Rosenberg) zur letzten Ruhe gebettet. In d.J. verschied auch die Schwester Johans Margarete, die seit 1365 (nach zweimaliger Ehe) dem Klarissenorden in Krummau als Äbtissin vorstand.

JOHANN TEILT DEN BESITZ

Im Jahre 1366 hatten die Brüder Ulrich und Johann den leuchtenbergischen Besitz geteilt. Nun, am 30. April 1381 nimmt Johann I. eine Teilung seines Besitzes vor, der durch das Halser Erbe doch sehr groß geworden war: Er behält Hals und übergibt seinen Söhnen Johann und

Sigost (auf Widerruf) Feste und Herrschaft Pleystein, Neuhaus, Reichenstein mit Schönsee, Waldmünchen und Rötz, ferner Bärnstein, Ranfels und Schönberg. Pleystein kommt zu Ehren, wird Residenz der jungen Landgrafen.

Der alte Landgraf residiert in Hals. Er hat nun etwas mehr Zeit für seine Amtspflichten in des Königs und des Herzogs Diensten. Insbesondere die Krone macht ihm zu schaffen: König Wenzel war chronisch in Geldnöten (schuldete Johann bereits 14.000 fl) und versuchte alles mögliche, um zu Geld zu kommen. Eine außerordentliche Judenbesteuerung sollte Abhilfe schaffen. So wurde die Judenschaft der Reichsstädte "zu 40.000 Gulden angelegt". Es gab natürlich Aufruhr, am lautesten in Regensburg. Der König schickte seinen "lieben Getreuen Johann Landgraf zum Leutenberg" als Vermittler, und Johann erreicht (wiederum kraft seiner Persönlichkeit), daß die Regensburger 5.800 Gulden zahlen, worauf die übrigen (37) Städte wohl oder übel folgen müssen. Einer der Steuer-einnehmer ist Landgraf Johann.

Daß der alternde Johann auch an sein Seelenheil denkt, zeigt seine Pilgerschaft ins Heilige Land. Die Reisen zu den heiligen Stätten waren genehmigungspflichtig. Am 15. Dez. 1382 erhält Johann vom Kardinal-Presbyter des Apostolischen Stuhls den Indult (die Erlaubnis) für sich und 15 Personen, d.h. für ein kleines Gefolge, so daß er das Fest der Geburt des Herrn (nach einer langen und beschwerlichen Wallfahrt) an den Gnadenorten verbringen kann - eine große Gnade in jenen Tagen.

Er konnte nicht lange bleiben, denn zu Invocavit, am 8. Februar 1383, ist Rechnungstag für den herzoglichen Statthalter zu Straubing. Der Herzog ist zufrieden, es bleibt ein Aktivposten von 1.000 Pfund Rgb.Pf.



+ S . IOHANNIS . LANTGRAVII

JOHANN II.
+ 1390
Siegel 1381
ø 40mm



S . SIGOSTI . LANTGRAVII . ZV . LEWTEMBERG

SIGOST
+ 1398
Siegel 1378
ø 38mm

Am 7. Mai 1386 gibt Johann I. "alle Insiegel und Briefe, die er (als Statthalter) zu Bayern innegehabt" an Herzog Albrecht zurück und legt sein Amt nieder. In der Nachfolge werden genannt Konrad von Preysing und (nach ihm) Hans Sattelboger zu Liechteneck.

Das Jahr 1390 brachte zwei Todesfälle, von denen einer den alten Landgraf ins Herz traf: Am 11. Juni verstarb seine jüngste Schwester Anna, am 7. August sein ältester Sohn Johann II. der Jüngere; er hinterließ seine Ehefrau Kunigunde und zwei Kinder - einen Sohn Georg I. und eine Tochter Anna.

J O H A N N I. U N D S I G O S T

Es regierten nunmehr Albrecht von der Linie Leuchtenberg im Schloß zu Pfreimd, Johann I. der Linie Leuchtenberg-Hals in Hals und sein Sohn Sigost in Pleystein.

1390 weilen die beiden letzteren - wohl im Zuge der Neuordnung ihrer Besitzverhältnisse - auch in Osterhofen und urkunden daselbst: "Landgraf Johann hat dem Spital zu Osterhofen etliche Gült und Güter gegeben (1 Hof, 1 Schwaige=Viehhof, 2 Lehen=kleinere Höfe am Kreuz=in Pöding gelegen), auch den Zehent, so oft man den Weiher fischt, sich und seinen Erben jedoch einen ewigen Wiederkauf um 100 Pfund Pfennige vorbehalten".

Und sie stiften zu Uttigkofen, der Säkularkirche der Herrschaft Haidenburg, eine ewige tägliche Messe. Die 5 Pfund Pfennige hat der Zöllner zu Aidenbach vom dortigen Zoll den Zehleuten (Kirchpflegern) zu Uttigkofen zu entrichten: "Wäre, daß ein Pfarrer die Messe nicht täglich vollbrächt" sei er zu pfänden um 1 Pfund Wachs.

Inzwischen feierte das Raubritterunwesen unerfreuliche Urstände. Am gefürchtetsten waren die Zengerbrüder - die Ritter Hans, sein Sohn Jorg sowie die Brüder Götz und Andreas von Tannstein, Georg von Velburg, die Brüder Wolfhard und Hans von Trausnitz und Heinrich von Schwarzeneck. Diese brüderliche Achterbande brandschatzte und plünderte, überfiel Kauffahrer und raubte sie aus. Als dann ein Fuhrknecht von Regensburg erschlagen wurde, war das Maß voll: Sigost zog mit dem Pfalzgrafen und dem Landgrafen vor die Zengerburg Tannstein und nahm sie ein. Nun beginnt ein endloses Prozessieren. Erst im Oktober 1392 setzt man sich im landgräfl. Schloß zu Pleystein an einen Tisch und erwählt Landgraf Johann als Schiedsrichter. Die Wiedergutmachungen, Sühneleistungen, Vergütungen für Kriegsdienste, Entschädigungen für Kriegsschäden etc.etc. ziehen sich hin bis 1397. Immerhin - die Zenger schworen Urfehde.

Aber noch einmal zurück zum Jahr 1392 und zur Feste Pleystein. In den ersten Oktobertagen hatte der alte Landgraf hier hohen Besuch - den jungen Herzog Albrecht von Bayern-Straubing. Wir erinnern uns, daß Johann seine niederbayerischen Statthalter-Insiegel 1386 zurückgab und sein Pflegeramt niederlegte. Nun kommt der junge Albrecht II. (nunmehr Statthalter Albrechts I. in Straubing) zum erfahrenen Alten und sucht Rat. Und der Weg nach Pleystein ist weit: "Am Freitag nach Michaelis (4.10.) erhob sich mein Herr zu reiten zum Landgrafen gen dem Pleystein", verzeichnet der Landschreiber Wolfhard. "Eodem nocte (zur Nacht) kam mein Herr gen Rötz und verzehrte für Küche, Keller, Futter, Heu mit des Landgrafen Gesellen, die meines Herrn do warteten, mit Letz (Speise) und allen Sachen 3 Pfund (Pfennige)." Am Samstag erreichte man Schönsee, und erst am Montag ritt der Herzog "fürbaß zu dem Pleystein".

NEUE PLÄNE

Johanns Schaffenskraft ist ungebrochen. Der alte Landgraf hat noch einmal große Pläne: Er will zu Füßen der Feste Neuhaus den Markt Neuhaus gründen (vorhanden war lediglich eine Mühle), sein zweites Ziel ist der Markt Leuchtenberg. Wiederum zeigt Landgraf Johann seine Weitsicht. Er hat erkannt, daß die Zeit der Ritter, der Festen, der Feudalherren zu Ende geht, daß eine neue Zeit heraufgekommen ist - die Zeit der Städte, der Kaufleute, die Zeit der Bürger.

Johann hat nicht mehr viel Zeit für seine ehrgeizigen Pläne und wohl auch nicht allzu viel Geld. Ihn (be)drücken Altlasten: Er schuldet der Witwe Leopolds immer noch die 1.000 Schock böhmischer Groschen, die er 1375 anlässlich der Erbaueinandersetzungen zugesagt hat. 1394 löst er seine Verpflichtung ein. Und er schuldet der Witwe seines Sohnes Johann, Kunigunde, die hinterlegte Heimsteuer und Morgengabe in Höhe von 5.000 Pfund Regensburger Pfennigen. Sie erhält dafür Göttersdorf und Osterhofen (Urkunde vom Mai 1400).

Dennoch geht er seine Vorhaben an. Die Mittel nimmt er auf, d.h. er verpfändet eine Reihe von Gütern, wohl in der Hoffnung, daß König Wenzel endlich seinen Schuldenberg abträgt - eine trügerische, verhängnisvolle Hoffnung, wie sich erweisen wird.

Die Motivation für sein zielstrebiges Handeln kommt - so darf man annehmen - aus dem Wunsch, das Haus zu bestellen - hier wie dort. Dafür sprechen auch die folgenden Stiftungen.

Auf sein Ansinnen geloben am 28. August 1394 die Karme-

liter zu Straubing für die verstorbenen Angehörigen des Hauses Leuchtenberg einen ewigen Jahrtag: "Ich Bruder Hanns genant Helmel, Prior des Closters zu Straubing ... und wir gemainlich der Convent desselben Closters bekennen ... daß wir umb sülcher gnad und fürderung, die uns der hochgeborn unser libe herre her Johann ... oft williclich getan hat ... ewiglich alle Jar jährlich in den acht tagen vor oder nach sand Andreas tag (30.11.) des heiligen zwelfpoten (Apostels) einen ewigen löblichen Jartag mit gelawtte (Geläut), liechten, vigilien und Selmessen andächtlich begen (begehen) und volpringen sullen und wöllen ..."

Und zu St.Oswald im Wald gründet Landgraf Johann am 5. August 1396 gar ein neues Kloster: "Wir Johans von Gottes Gnaden Landgraf zum Leichtenberg und Graf zu Hals Bekennen ... daß wir dem Allmächtigen Gott, U.L. Frauen seiner Mutter, St.Oswald, allen Gottes Heiligen zu Lob und Ehren, unsern Vorforderen selig, uns selbst und all unsern Erben und Nachkommen zu Hilf und zu Trost gemacht haben ... ein neu Stift und Kloster zu St.Oswald bei der Grafenau gelegen, darinnen wohnen und bleiben sollen die Geistlichen des Brüder St.Augustiner Ordens." Die Ausstattung kann sich sehen lassen: Der neue Konvent erhält insgesamt 48 Lehen, die pro Jahr gelten 6 Pfund Rgb. Pfennige, dazu an Naturalien ca. 25 Schock Eier, 100 Hennen, 50 Laib Käse etc. Davon kann man leben. Leider waren nur wenige bereit. 1581 wurde St.Oswald Nieder-Altach incorporiert.

Im Jahre 1398 dürfte Johans zweiter Sohn Sigost gestorben sein. Wir hören nichts mehr von ihm. Seine Witwe Mechthild nimmt ihren Witwensitz zu Neuhaus an der Naab. Der Ehe Sigosts und Mechthilds entstammen zwei Söhne - - Johann III. und Georg I.

DIE LETZTEN JAHRE

Landgraf Johann hatte nun seine beiden Söhne - Johann 1390 und Sigost 1398 - verloren. Die Gemahlin Mechthild war bereits 1380 verstorben, und jetzt, im Todesjahr seines zweiten Sohnes Sigost, heiratet er noch einmal. Warum? Wollte er noch einen Sohn - er hat die Siebzig überschritten, und die Nachkommenschaft der Linie Leuchtenberg-Hals ist durch die 3 Enkelsöhne gesichert. Oder suchte der alte, einsame Mann einfach eine Gefährtin. Er fand sie in Elisabeth von Weinsberg.

In jener Zeit wohnte Johann in seinem Schloß zu Hals, wie daselbst datierte Urkunden belegen: So gab er am 4. Juni 1399 dem Heinrich Piberlein, Bürger zu Passau, ein "Kramhaus zu Lehen, gelegen neben des Bischofs Hof". Vom gleichen Jahr datiert auch ein Revers von Abt und Konvent zu Osterhofen, eine Ewige Messe und Jahrtag zu halten, darum ihnen etliche Höfe gegeben sind". Und durch Urkunde, dat. 26. Mai 1400, verschreibt er seiner Schwiegertochter Kunigunde "für ihr Heiratsgut, welches er wegen seines Sohns Johann sel. ihr noch schuldet und wegen Geld, das sie ihm geliehen, seine Festen Gottesdorf (Göttersdorf), Haidenburg und seine Stadt Osterhofen und die Weiher daselbst mit allen Zugehörungen". Landgraf Johann ist nicht mehr Herr von Osterhofen.

Inzwischen hatten sich die Wolken über Böhmen zu einer dunklen, drohenden Wand verdichtet: König Wenzel ließ die Dinge treiben, besuchte keinen Reichstag mehr und erregte allenthalben Anstoß ob seiner Trunksucht, Verschwendung und Gewalttätigkeit. So ließ er den Generalvikar des erzbischöflichen Kapitels zu Prag, Johann von Pomuk, in der Nacht vom 20. zum 21. März 1393 - nach schrecklicher Folter, bei der er selbst mit Hand

angelegt haben soll - von der steinernen Brücke in die Moldau stürzen. Diese Untat, die andere zur Folge hatte, leitete sein Ende ein: Am 20. August 1400 erklärten die dt. Kurfürsten König Wenzel für abgesetzt und erhoben am folgenden Tag den Wittelsbacher Ruprecht von der Pfalz zum deutschen König. Er regierte bis 1410.

Diese verhängnisvolle Reichspolitik traf das Haus Leuchtenberg-Hals ins Mark. Der schlaue Wenzel hatte kurz vorher seine Oberpfälzer Besitzungen gegen eine hohe Geldsumme abgetreten. Der neue König Ruprecht "gestattet dem Hans zum Leutenberg ... die Besitzergreifung nicht". So waren dem Landgrafen Land und Geld verloren.

Wieder muß er Güter veräußern: Eine Reihe stattlicher Dörfer und Höfe an das Kloster Waldsassen, den Großteil seiner Besitzungen im Egerland - die Feste Liebenstein, die Reichsmühle zu Eger, die Lohmühle daselbst, die Fischweide in der Eger etc. Die Feste Oberpering (unser Oberpörling) fällt für 1.200 Pfund an die Aichperger, Stadtrechte gehen verloren u.a.m. Was ihm bleibt, sind die eigenen (drückenden) Schulden.

Einiges gerät halbwegs wieder ins Lot: Johann war ins Lager Ruprechts übergetreten, der ihn gerne aufnahm, weil er die Fähigkeiten des alten Landgrafen schätzte und seine Dienste brauchte. Dafür bestätigt er ihm seine (noch verbliebenen) Reichslehen. Johann wird auch wieder Pfleger in Niederbayern. Nach wie vor sucht man seinen Rat, seine Erfahrung, seine Treue (die Kardinaltugend des feudalen Systems).

Mittlerweile hat der alte Landgraf seinen Enkel Johann in die Politik eingeführt, der sich als Johann III recht wacker präsentiert - zur Freude seines Großvaters.

Im Jahr 1404 scheint Landgraf Albrecht von der Leuchtenberg-Pfreimder Linie (s. Stammtafel) verstorben zu sein. 1405 nimmt der alte Landgraf Johann an den Reichstagsverhandlungen zu Nürnberg nicht mehr teil. Der Güterverkauf - an das Herzogshaus Bayern, an die Puchberger, an die Sattelboger u.a. geht weiter. Der Abgesang hat begonnen. Vielleicht waren die Enttäuschungen, Entbehrungen, Entehrungen, Entäußerungen der letzten Jahre zuviel für den Achtzigjährigen. 1407 endet das Leben des großen alten Mannes, der zu höchsten Ehren aufstieg, der Bleibendes hinterlassen hat - von dem viele, im besonderen wir Osterhofener heute noch leben.

JOHANNES LANTGRAVIUS DE LEUTENBERG. IV. NON. DECEMB. lesen wir in einem Nekrolog: Verschieden in der 49. Woche des Monats Dezember, also am 2. des Weihnachtsmonats anno Domini 1407.

Er hat 2 Generationen überlebt: seinen Bruder Ulrich (+ 1378), dessen Sohn Albrecht (+ 1404) und seine Söhne Johann (+ 1390) und Sigost (+ 1398). R. I. P.



+ S . IOHIS . LANTGVII . DE . LVCHTEMBG (im Schild 1408)

JOHANN III.

+ 1458
Siegel 1416
ø 33mm

I I I . D I E N A C H K O M M E N

J O H A N N III.

Die Führung des Hauses der Linie Leuchtenberg-Hals übernimmt Johann III. Er dürfte um 1380 geboren sein, da sein Vater Sigost sich 1379 mit der Pfalzgräfin Mechthild vermählte und Großvater Johann I. ihn seit 1401 als Volljährigen zu den öffentlichen Geschäften beizog. Johann III. vertritt nun auch die Vormundstelle für seinen Bruder Georg II. und für die Geschwisterkinder Georg I. und Anna seines Oheims Johann II.

Seine erste Amtshandlung ist es, um die Belehnung mit den Reichslehen nachzusuchen. Dieselbe erfolgt am 11. November 1408 zu Heidelberg durch König Ruprecht von der Pfalz. Zum anderen muß er seinen Lehensleuten die leuchtenbergischen Lehen bestätigen, was akribisch genau in den Lehensbüchern festgehalten wird und schon deshalb einen sehr umfänglichen, langwierigen Verwaltungsakt darstellt, der über Monate geht.

Und wie das so ist, wenn ein neuer (junger) Herr übernimmt, erheben Drachen ihre Häupter: Die gefährlichen Zengerbrüder (s.o.) brachen eine Fehde vom Zaun, indem sie in leuchtenbergisches Gebiet einfielen, und der böhmische Raubritter Erhart Forster verübte Straßenraub, Brandschatzung und Mord.

Zu diesen akuten Bedrängnissen kamen Altlasten, Schulden des alten Landgrafen, so daß Johann III. gehalten war, Güter zu verpfänden - so z.B. "die Zinsen und Gülten in der Stadt und dem Markt zu Osterhofen, zu Winklarn, Sneipping (Schneipping), Werwolving (Werafing), Mäging, Zeitlarn, Gülching (Girching)"... Das Pfand ging an

die Puchberger von Winzer. Laut Urkunde vom Aug. 1412 sollte die Nutzung (erst) mit dem Tod der Landgrafenswitwe Kunigunde, Herrin über Osterhofen und Göttersdorf, beginnen. Sie verstarb 1424.

Das gleiche Schicksal trifft die Haidenburg (bei Aidenbach). Auch sie wird verpfändet (an Heinrich Nothhaft) und 1423 um 14.000 ungarische Dukaten an Johann von Frauenberg verkauft. Mit anderen Besitzungen, wie Schloß Leonsberg (bei Landau) ergeht es ähnlich.

F E H D E M I T K Ö N I G W E N Z E L

Um Außenstände einzutreiben, ersucht Landgraf Johann den Böhmenkönig Wenzel (er ist es noch bis 1419) um Begleichung seiner (hohen) Schuldenlast, und als dieser nicht antwortet, schickt ihm der Landgraf von Hals aus (wo er residiert) "eine Fehde wider die Krone Böhmens". Johanns Vetter Leopold schließt sich an.

Der Auftakt zu dieser Fehde war, wie der ganze Verlauf, ein Desaster: Zum ersten ergriff man einen Ritter Hundt und setzte ihn fest - jedoch "per errorem"; Hundt war gar nicht des Königs Mann. Man mußte ihn freilassen und zahlen. Der nächste Vorfall mutet fast an wie ein Schildbürgerstreich: "Auf der Straße nach Eger bewegte sich eine Karawane von Kaufleuten aus Nürnberg, Ravensburg, Eger und St.Gallen. Plötzlich sahen sie sich von einer großen leuchtenbergischen Kriegsschar umringt, die sie ausplünderte und ihre Habe als Kriegsbeute mitnahm." Das Peinliche bestand darin, daß ausgerechnet der Burggraf von Nürnberg (angesehener Landesfürst und "verschwagert" mit den Leuchtenbergern) für sicheres Geleit auf den Reichsstraßen zu sorgen hatte.

Es kam zu langwierigen Verhandlungen (auf der Plassenburg): Landgraf Leopold mußte die noch vorhandenen Waren an Leinwand, Barchent, Safran etc. beibringen, das fehlende Gut mit Geld ersetzen und überdies Buße tun. Am Ende kostete das "Versehen" 2.332 Gulden rheinisch. Dafür verpfändete Landgraf Leopold dem Burggrafen von Nürnberg sein Schloß Stierberg, und da er es nach Jahr und Tag nicht einlösen konnte, ging die Feste 1417 mit Dörfern, Zehnten, Leuten, Gerichten, Halsgerichten, Geleiten, Wildbannen und der Vogtei durch Verkauf verloren. Johann III. mußte natürlich mit bluten.

Am schwersten traf ihn und das Haus Leuchtenberg-Hals der Verlust der Stammburg Pleystein. Auf diese Feste hatte Johann III. mehrmals Darlehen aufgenommen, die sich 1413 auf 12.000 Gulden beliefen. Für die Wiedereinlösung wurden 4 Jahre festgesetzt. Aber woher sollte eine so große Summe kommen? Man führte Krieg! So geschah das Unvermeidbare: Am 14. Februar 1418 gingen Feste und Herrschaft Pleystein als "frei ledig Eigen um 12.000 Gulden auf Wiedererlösung" an die Pfalz. Zum Rückkauf kam es nicht. Ein schmerzlicher Verlust.

Und der Ausverkauf ging weiter: Infolge schwerer Kriegslasten veräußerte am 8. Januar 1414 Landgraf Johann Burg u. Stadt Grafenwöhr um 8.000 Gulden rheinisch an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz. Die (verlängerte) Wiedererlösungsfrist lief im Februar 1422 ungenutzt ab, obwohl es einen dramatischen Endlauf gab: Johann bringt das Geld in Nürnberg auf, wenn auch "zu seinem merklichen Schaden", das Problem ist der Transport nach Regensburg. Es geht um Zentnerlasten (in Silber 20 Ztr), und ein jeder fürchtet die Hussiten. So wartet der Amberger Landrichter "auf den Montag 14 Tag nach U.L.Fr. Lichtmeßtag" vergeblich. Grafenwöhr ist verloren.

DIE VERWANDTEN

Georg II., der Bruder Johanns, wird 1416 zweimal urkundlich genannt. Am 8. März verkaufen die beiden Brüder "ihr zum Kloster Niederaltaich lehenbares Schloß Engelsberg (die Englburg bei Tittling) samt Gericht, Herrschaft, Erbeigen, Hofmark und aller Zugehörung um 4.400 ungar. Gulden" an Graf Etzel von Ortenburg.

Am 23. April veräußern die beiden "ihre 2 Schlösser Reichenstein und Schönsee mit allen Wäldern und Hölzern, Wiesen und Äckern, Lehenschaften und Gerichten und allen Zugehörungen, wie solche Schlösser ihre Eltern an sich gebracht haben" an Tobias von Waldau um 6.000 Gulden mit Wiederkaufsrecht binnen 2 Jahren. Das Recht wird nicht genutzt. Leuchtenbergs Stern verblaßt.

Georg II. wird im folgenden nicht mehr genannt. Er starb wohl in diesem Jahr 1416. Johanns Base Anna, Tochter Johanns II. und Kunigundens, trat 1415 in den Stand der Ehe mit dem Herrn zu Heideck. Johann III. gab ihr als Vormund vom Leuchtenberger Erbe 500 Schock böhm. großer guter Prager Münze, dazu fügte der Gemahl die gleiche Summe als Widerlegung. Anna ist 1421 verstorben, drei Jahre vor ihrer Mutter, der Landgräfin Kunigunde.

Annas Bruder Georg I. schließlich, Johanns II. Sohn, wird 1415 aus der Vormundschaft seines Veters Johann entlassen. Wie geht es nun zwischen den beiden weiter? Im Beisein des Burggrafen von Nürnberg, des Landgrafen Leopold und des Vizedom von Niederbayern (zu Amberg) wird "geteidigt" (vereinbart), daß Landgraf Hans und Landgraf Georg zehn Jahre beieinanderbleiben. Landgraf Johann soll diese Zeit "völlige Gewalt über alle Herrschaften haben, seinem Vetter Georg aber die ersten

3 Jahre 200 Gulden, die übrigen 7 Jahre aber 300 Gulden (Unterhalt) nach Nürnberg verordnen". Nach Ausgang dieser 10 Jahre sollen Herrschaften, Land und Leute geteilt werden. Namentlich wird auch das "Heiligtum zu Hals" (wertvoll gefaßte Reliquien) erwähnt.

Georg scheint mit diesem Teiding nicht einverstanden gewesen zu sein. Er tritt im Jahr 1415 um das Fest Allerheiligen zur allgemeinen Verwunderung bei den Benediktinern zu Kastl (in der Diözese Eichstätt) ein, bleibt aber nicht lange. 1417 unterzeichnet er bereits wieder zusammen mit Vetter Johann Urkunden: Am 7. Februar 1417 verkaufen die beiden ihre Schlösser Pernstein (Bärnstein) und Ranfels (bei Grafenau) an den Ortenburger um 16.000 Gulden unter Vorbehalt des Wiederkaufs binnen 5 Jahren. Es kommt nicht dazu.

Inzwischen ist Sigismund deutscher König geworden. 1417 reisen Johann III. und Georg I. nach Konstanz (wo immer noch das Konzil tagt), um sich ihre Reichslehen bestätigen zu lassen: "Die Landgrafschaft zum Leuchtenberg und alle Lehenschaft, die dazu und auch zu anderen seinen Herrschaften gehört. Item allen Wildbann, Gejaide, Gerichte, Stock und Galgen. Item alle Zölle, Mauten, Freilung, Geleite und Stadtrechte ihrer Städte. Item den Bann über das Blut zu richten in allen ihren Gerichten u. Herrschaften und denselben Bann fürbaß zu leihen. Item Erze und Bergwerke und Münzen zu schlagen in ihren Herrschaften. Item Juden in ihren Schlössen zu haben... Auch haben wir ihnen jegliche Ehre, Gnaden, Freiheiten, Rechte, Briefe, Privilegien, Handfesten und gute Gewohnheiten, die sie von ihren Vorfahren an dem Reiche erworben und redlich hergebracht haben, gnädiglich verneuet und bestätigt." Eine ansehnliche Liste, die sich natürlich mit jeder Herrschaft, die abgeht, verringert.

OSTERHOFEN WIRD VERKAUFT

Am 3. Dezember 1420 trifft es Osterhofen: Johann und Georg verkaufen "ihre Stadt Osterhofen mit Weihern, Gerichten und Gütern um 8.000 guter, wohlgeogener ungarischer Gulden mit dem Recht des Rückkaufs in den nächsten 5 Jahren" an Heinrich von Puchberg zu Winzer. 1422 vermählt sich der Puchberger mit Frau Amaley und verschreibt ihr Heiratsgut, Widerleg und Morgengabe auf die Stadt Osterhofen. Bald darauf scheint er verstorben zu sein, denn sein Erbe, Pangratz Puchperger zu Neuhaus, verschreibt der Witwe Amaley am 9. Januar 1426 bis zur Auszahlung ihres Erbanteils Schloß und Stadt Osterhofen mit Gericht, den Dörfern Zeitlarn und Gülching und der Gilt und Vogtei in Altenmarkt.

Am 8. Januar 1427 verkauft Pangratz Puchperger zum Neuhaus, Vormund der Kinder des Heinrich Puchberger, die Stadt Osterhofen mit Zugehörungen an Herzog Heinrich XVI. den Reichen von Bayern-Landshut. Damit endet für Osterhofen das halbe Jahrhundert der Ära Leuchtenberg. OSTERHOFEN IST "HERZOGSSTADT" GEWORDEN.

Inzwischen war - im Jahre 1424 - die Landgräfinwitwe Kunigunde verschieden und in der Klosterkirche zu Osterhofen (wo seit 1375 Leopold Graf von Hals ruht) beige-
setzt worden. Kurz zuvor hatte sie aus Teilen ihrer zu Osterhofen stehenden Burg ein Kirchlein erbauen und St. Georg weihen lassen, das unserem Georgiplatz, wo es dereinst stand, den Namen gab. Ihre Tochter Anna war ihr 1421, ihr Gemahl Johann II. bereits 1390 im Tod vorausgegangen, ihr Sohn Georg I. sollte 1430 folgen. In dem Vierteljahrhundert ihrer Residenz zu Osterhofen-Göttersdorf war sie ihren Untertanen eine gütige, fürsorgliche Herrin, insbes. im Brandjahr 1401.

Diese für uns so wichtigen lokalen Ereignisse stehen im Schatten der damals wütenden Hussitenkriege, die 1419 (nach der Verbrennung des Ketzers Jan Hus 1415 zu Konstanz) begannen und nach fünf erfolglosen "Kreuzzügen" 1436 endeten, wobei die schwere Niederlage bei Deutsch Brod am 2. Januar 1422, das Debakel bei Mies und Tachau im Sommer 1427 und der Blitzsieg der Hussiten unter Prokop (dem Nachfolger des legendären Ziska) im August 1431 bei Taus (wo man mit 40.000 Reitern und 90.000 Mann Fußvolk angetreten war und "ungeheuere Verluste" erlitt) nicht nur schmerzliche Erinnerungen sondern auch einschneidende politische und wirtschaftliche Folgen hinterließen.

JOHANN III. AMTSVERWESER

1425 kam es zwischen den wittelsbachischen Bayernherzögen Ludwig, Ernst und Wilhelm sowie Heinrich zur Landesteilung in die Teilherzogtümer Bayern-Ingolstadt, Bayern-München und Bayern-Landshut.

Herzog Ludwig von Ingolstadt ernannt im gleichen Jahr Landgraf Johann III. von Leuchtenberg-Hals zum Vicecom(inus), d.h. zum Amtsverweser in Niederbayern mit 500 Gulden Gehalt plus Spesen = Geleitgelder (ungeleitet wollte wegen der Hussiteneinfälle niemand mehr reisen) und Ersatz aller Kosten, welche ihm auf Reisen in des Herzogs Diensten erwachsen würden. Und die waren nicht gering: Zum Jahresende verrechnet der Landgraf allein für Zehrung bei Konrad Bernolten, Bürger zu Straubing, während seiner Amtstätigkeiten 335 Pfund, 6 Schilling, 25 Pfennig zuzüglich 100 Pfund Regensburger Pfennige für Pferde und Dienerbesoldung, das ergibt umgerechnet eine Summe von rund 1750 Gulden.

Als Landesverweser hat Johann, wie sein Großvater selig, immer wieder Streitigkeiten zu schlichten, z.B. im Jan. 1427 zwischen Leonhard von Layming, Bischof von Passau, und Andreas Kamp, Abt des Prämonstratenserstifts zu Osterhofen, das ihm als Vogt unterstand.

Seine heikelsten und schwierigsten Aufgaben waren zweifellos die Einführung der Hussitensteuer und die Teilung des Erbes Straubing-Holland. Die "Hussensteuer" wurde notwendig, um Reisige zur Besetzung der Schlösser vor dem Wald anzuwerben. Die Steuer war vom Reichstag zu Speyer am 2. Dezember 1427 beschlossen worden: Ein jedes Individuum über 15 sollte 1 böhm. Groschen, ein Graf 25 Gulden, ein Herr 15, ein Ritter 5 und ein Edelknecht 3 Gulden bezahlen. - Die Teilung des Nachlasses des Herzogtums Straubing-Holland (nach dem Tod Hzg. Johanns des Erbarmungslosen) wurde am 26. 4. 1429 durch Schiedsspruch geregelt: Herzog Ludwig bekam Dingolfing und Schärding, Herzog Ernst Straubing (er ließ Agnes Bernauerin 1435 in der Donau ertränken), Bogen und Mitterfels, sein Bruder Wilhelm Abbach, Kelheim, Falkenstein, Furt und Deggendorf, Herzog Heinrich Osterhofen, Vilshofen, Landau, Natternberg und Plattling. Landgraf Johann hatte wesentlichen Anteil an der Schlichtung.

Eingebracht haben ihm seine Bemühungen - außer Ehren - nichts. So wendet er sich in festo Epiphaniae an König Sigismund (zu Preßburg) und meldet seine Anforderungen an die Krone "von Karl IV und Wenzel herrührend" an. Die Außenstände, die letztlich zu seinem wirtschaftlichen Ruin geführt hätten, beziffert die landgräfliche Kanzlei (mit Zinsen) auf über 100.000 Gulden.

Im gleichen Jahr 1430 wird anl. einer Beurkundung am 18. Oktober Landgraf Georg I. zum letztenmal genannt.

DER LETZTE VON L - H A L S

Zur Person Johanns III. finden sich in den Urkunden von anno dazumal wenig Hinweise, umso wichtiger ist dieser: Man beschuldigt nach einem Erbschaftsstreit den Landgrafen der Parteilichkeit, der falschen Rechtsprechung vor seinem Lehengericht (am 4. April 1440 in Pfreimd). Diese ehrenrührige Verleumdung läßt Johann natürlich nicht auf sich sitzen: "Ich Johannes Landgraf in Leuchtenberg und Graf in Hals erhebe schärfsten Protest", denn obwohl er von Jugend auf "ein friedlicher, gerechter Mensch von gutem Ruf und löblicher Lebensführung" sei, würde er, so man ihm 100.000 Dukaten (als Bußgeld) böte, diese lieber in den Schmutz werfen als solchen Schimpf zu ertragen. Aus diesem Satz sind gar viele Charakteristika abzulesen - möge es der geneigte Leser (mehr vordergründig oder mehr hintergründig) selber versuchen. Es kommt jedenfalls zum Prozeß, Johann wird durch zwölf Zeugen rehabilitiert.

Die folgenden Zeilen werfen ein bißchen mehr Licht auf sein Selbstbildnis: Wir erinnern uns, daß er (mit Georg) die Schlösser Ranfels und Pernstein im Jahre 1417 an Graf Etzel von Ortenburg unter dem Vorbehalt der Wiedereinlösung verkaufte und die Frist versäumte. Darüber kam es zu einem Prozeß, der 1427 von Rom aus (durch den Auditor der päpstlichen Kurie Dr. Geminianus von Prato) zugunsten des Ortenburgers (sogar bei Androhung der Exkommunikation) entschieden wurde. Johann aber unterwarf sich dem Schiedsspruch mitnichten: Am 8. Nov. 1436 macht er sich auf, die Burg Ranfels in einem nächtlichen Handstreich einzunehmen. Die Wachsamkeit des Burgwarts verhinderte das Vorhaben, und die Angreifer mußten "unter Zurücklassung der bereits angelegten Leitern" entfliehen. Erst 1442 schloß man Frieden.

Derartige Unternehmungen brachten natürlich nichts ein - im Gegenteil, und so gehen die Verkäufe von Gütern der Grafschaft Hals weiter: "... Item Stückgüter und Gilt gelegen um Osterhofen - zu Hizental, zu Langkünzen, zu Gülching, zu Osterhofen der Stadt, item das Reutholz auf dem Hardt..." 1448 veräußert Johann Schloß Ratzmannsdorf mit Bau, Tafern und allen Zugehörungen an den Frauenberger zu Haag - einschließlich der Güter in verschiedenen Orten, der Leut, der Zehenten. Der Frauenberger verkauft weiter an den Bischof von Passau, der rund 2.000 Gulden dafür zahlt.

Auch wegen der Münze zu Hals gibt es (1436) Händel: Die Halser Pfennige sollen in Bayern nicht mehr gelten. Es ging die Rede von den Halser "Schinderlingen", damit meinte man Münzen minderer Qualität. Johann nimmt daraufhin einen Münzmeister von Basel unter Vertrag, der sich verpflichtet zu schlagen "wie die Herren von Bayern in ihrer Münze zu München". Es hilft auf lange Sicht nichts. Am 6. Februar 1458 richten die bayerischen Herzöge eine Aufforderung an den Grafen zu Hals "das Schlagen geringer Münze (Pfennige und Heller) in bayerischer Farbe und Form unverzüglich einzustellen und für den Frevel, den er dadurch bisher an ihren Landen und Leuten getan, Genugtuung zu schaffen".

Zur Genugtuung kommt es nicht mehr. Der Tod macht allem ein Ende. Im Jahre 1458 schließt Johann III. für immer die Augen. Der alte Hagestolz ist fast 80 geworden. Er hinterläßt keine Kinder, keine direkten Erben. Mit Johann stirbt die Linie der Landgrafen von Leuchtenberg-Hals aus. Es war ihm nicht vergönnt, mit den Pfunden seiner Vorfahren zu wuchern. Hab und Gut sind flüchtig, das mußte auch er schmerzlich erfahren. Möge er, mögen sie alle ruhen in Frieden.

A U S K L A N G

Die Linie der Landgrafen von Leuchtenberg-Pfreimd lebt weiter - bis 1646. Landgraf Leopold, der Vetter Johanns, kommt zu hohen Ehren, wird Fürst des Reiches (um 1440). Er stirbt 1463. An dem Jahrhundertereignis, der Landshuter Hochzeit 1475, nehmen seine Söhne teil.

Was wird aus Hals? Es fällt erst einmal mitsamt dem Titel an seine Nachfolger Ludwig und Friedrich (beide verstarben 1487), aber keiner von ihnen nimmt zu Hals seinen Wohnsitz. Amt und Pflieg bleibt bei Thoman Siegenhofer "auf nachfolgende Bestallung: Jährlich 80 Pfund Passauer Währung; item der Klein Dienst (= das Deputat), nämlich 36 Dienst-Semmeln zu Weihnachten, zu Ostern 7 Pfund Eier, 2 Lämmer und 2 Kitz, 48 Käse, 128 Hühner, 17 Rebhühner, 27 Schock Krebse; item der Fischdienst an der Ilz; item die kleinen Wändel (= Kerzen, die man während der Wandlung brannte; die Wallfahrer nach Hals brachten) halb (die halbe Menge) und von den großen ein Drittel; item Brennholz auf sein Hauerlohn (er muß es machen lassen); item 3 Wiesen, so man ihm heuen und einfahren müssen auf seine Kosten". Dafür war er gehalten, den Kaplan, den Amtmann und 4 Wächter "in seiner Kost zu halten".

Auf der Grafschaft Hals lasten nach wie vor schwere Schulden - verursacht (seinerzeit) durch die Krone Böhmens, durch die Hussitenkriege, aber auch durch Mißwirtschaft. Die Verpfändungen und Verkäufe hatten keine Sanierung gebracht.

Dieser Mißstand führte dazu, daß Landgraf Ludwig, Fürst des Reiches und Graf von Hals, die Grafschaft Hals 1486 an Wilhelm und Johann von Aichberg veräußerte. Sie gaben

ihm 5.000 Gulden und eine lebenslange Rente von 200 Gulden, dazu ein weiteres Leibgeding von 50 Gulden für das "Heiltum zu Hals" (die kostbaren Reliquien, die z.T. in der Schatzkammer zu Altötting liegen). Die Aichberger hatten damit ein glänzendes Geschäft gemacht, zumal Ludwig seine Leibrenten nur ein Jahr genießen konnte; er verstarb 1487.

Das Geschlecht der Aichberger erlosch 1511 mit Johann im Mannesstamm, und Hals kam durch Johanns Tochter Margareta an die Degenberger und von diesen 1517 um 6.000 Gulden an die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern. Die Leuchtenberger hatten die Grafschaft Hals 111 Jahre in Besitz - von 1375 bis 1486.

Z U S A M M E N F A S S U N G

Das Stammland der Leuchtenberger lag im Flußgebiet der Luhe, einem Nebenfluß der Naab, zwischen den Städten Nabburg, Weiden und Vohenstrauß.

Als Ahnherr gilt Gebhard I., der Anfang des 12. Jhd. die Leuchtenburg erbaute. Er erheiratete die Herrschaft Waldeck, seine Nachfahren erwarben verschiedentlich Besitzungen in der nördlichen Oberpfalz bis nach Böhmen hinein. Gebhard I. verstarb 1146.

Sein Sohn Gebhard II. wurde 1158 in den Grafenstand erhoben, dessen Sohn Diepold 1196 mit dem Landgrafentum belehnt. Zum Ende des 13. Jhd. begann der große Ausverkauf: Viele Güter gingen an den Herzog von Bayern, den Burggrafen von Nürnberg, an das Kloster Waldsassen.

Das geschmälerte Erbe trat 1293 Landgraf Ulrich I. an. Er vermehrte (anfangs mit seiner Mutter) Schritt für Schritt den Besitz und gewann Ansehen und Einfluß. Er starb 1334. Seine Söhne Ulrich II. und Johann I. führten das Haus Leuchtenberg auf den Gipfel der Macht: Johann wurde kaiserlicher Vertrauter und Rat und mit einer Reihe von Privilegien ausgestattet.

1366 teilten Ulrich und Johann ihre weiten Ländereien: Ulrich erhielt Leuchtenberg, Pfreimd, Stierberg, Betzenstein ..., Johann Pleystein, Reichenstein, Schönsee, Grafenwöhr ..., jeweils mit den Zugehörungen.

1368 wurde Johann herzoglicher Statthalter von Bayern-Straubing. 1375 erbte er die Grafschaft Hals mit 13 reichen Schlössern und Städten, in Niederbayern gelegen. 1378 GRÜNDETE JOHANN I. DIE STADT OSTERHOFEN.

Als Hofmeister des fünfzehnjährigen Kaisersohns Wenzel weilte er oft bei Hofe zu Prag. 1376 vermählte er seinen älteren Sohn Johann II., 1379 den jüngeren Sohn Sigost und teilte 1381 seinen Besitz: Er selbst residierte in Hals, seinen Söhnen überließ er Pleystein. Der Tod nahm sie ihm beide - 1390 Johann, 1398 Sigost.

In seinen letzten Jahren gründete Johann I. noch die Märkte Neuhaus und Leuchtenberg sowie das Kloster St. Oswald - trotz wirtschaftlicher Nöte: Die Gelder, die ihm die Krone Böhmens schuldete, standen nach wie vor aus, der Verkauf von Gütern ging weiter. Am 2. Dezember 1407 schied Johann Landgraf von Leuchtenberg und Graf zu Hals aus dem Leben.

Nachfolger und Erbe wurde der Enkel Johann III. Seine Regentschaft stand unter keinem guten Stern: Wegen der Schulden Böhmens (s.o.) begann er eine kostspielige und erfolglose Fehde mit König Wenzel, das Raubritterunwesen machte ihm zu schaffen, die Hussitenkriege forderten ihren Tribut, dazu kamen finanzielle Altlasten, so daß er ein Gut nach dem anderen veräußern mußte: 1416 Reichenstein/Schönsee, 1417 Bärnstein/Grafenau und Ranfels/Schönberg, 1418 Pleystein, 1420 Osterhofen, 1422 Grafenwöhr. 1458 mußte die Münze zu Hals auf herzogliches Geheiß schließen. Im gleichen Jahr verstarb Johann III. im Alter von fast 80 Jahren ohne Erben.

Nach Johanns Tod fiel das Erbe der Linie Leuchtenberg-Hals an die Linie Leuchtenberg-Pfreimd. Landgraf Ludwig, inzwischen Fürst des Reiches, verkaufte die (überschuldete) Grafschaft Hals an die Aichberger, die 1511 im Mannesstamm erloschen und an die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern weiterverkauften. Die Linie Leuchtenberg-Pfreimd bestand noch bis 1463.

LEUCHTENBERGER MÜNZEN

1361 verlieh Kaiser Karl IV. den Landgrafen Ulrich II. und Johann I. das Recht, in der Stadt Rothenburg o.d.T. (im Namen des Kaisers) Pfennige und Heller zu schlagen. Johann war dort 1358 zum Richter und Pfleger, zum "Hauptmann des Lantfridens" bestellt worden.

1367 (nach der Landes-Teilung und der Übergabe seines Rothenburger Pfliegeramtes an den Bruder Ulrich) erhielt Johann das Privileg, in Pleystein Münzen zu prägen. Die Münze schloß nach dem Verkauf Pleysteins 1418.

1381 ging Landgraf Johann nach Hals. Dort war bereits eine Münzstätte, denn in dem Übergabeprotokoll von 1377 werden die Einnahmen aus der Münze zu Hals mit 600 fl jährlich beziffert. 1458 (dem Todesjahr Johanns III.) mußte auf herzogl. Geheiß die Prägung eingestellt werden.

Etwa um diese Zeit kam Pfreimd. 1487 wird erstmals ein Münzmeister beurkundet. Die Kapazität war erstaunlich: Von 1546 bis 1548 (in den letzten Jahren) wurden in Pfreimd 14 Tonnen Silber verprägt. 1549 stellte die Pfreimder Münze die Arbeit ein.

Was wurde nun in diesen Münzstätten Pleystein, Hals und Pfreimd geprägt? In der Hauptsache Pfenni(n)ge (von Pfännling), Häller (von Schwäb.Hall), Groschen (lat. grossus=dick), Batzen und Taler (von St.Joachimsthal).

Auf Gulden umgerechnet war 1 Pfund Regensburger Pfennige 4 Goldgulden wert, 1 Schock böhmischer Groschen 3 Goldgulden. Da es eine Fülle von Münzen gab, mußte man darauf achten, daß die Münzen von "echtem Schrot(=Gewicht) und Korn(=Feingehalt an Silber)" waren.



P F E N N I G - 1440 bis 1458 - MÜNZSTÄTTE HALS

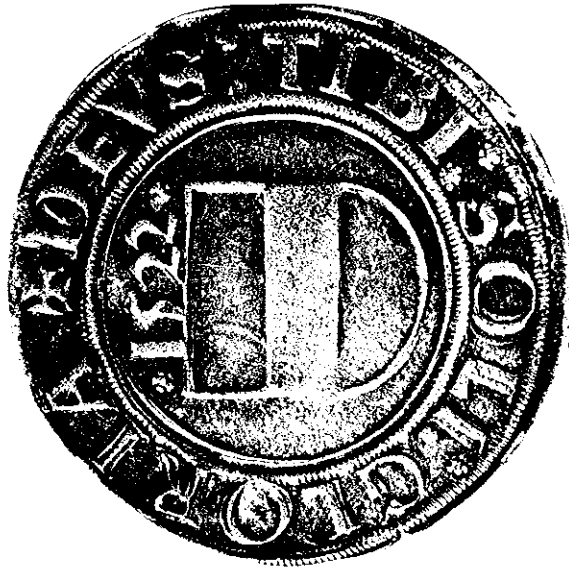
Im Dreipaß (Kleeblatt) der Halser Bindenschild, umgeben von den drei Buchstaben h-l-s (Hals).

Maß(Größe) der Münze: ca. 15 mm

Schrot(Gewicht): ca. 0.5 - 0.3 g

Korn(Feingehalt an Silber): 450 - 300/1000

Einer der letzten Halser Pfennige, die über Jahrzehnte massenweise ausgemünzt worden waren. Mit der Zeit wurden Schrot u. Korn immer milderer, so daß das Wort vom "bösen Halser" oder "Schinderling" (S.43) in Umlauf kam.



B A T Z E N - 1522 bis 1525 - M Ü N Z S T Ä T T E P F R E I M D

Vs.: JOHAN : LANGR : IN : LEUCHT (es muß sich um Landgraf Johann IV. handeln)
Zwischen einem Blumenkreuz die Wappen der Herrschaften (oben Leuchtenberg)
RS.: DEUS : TIBI : SOLI : GLORIA (Dir Gott allein die Ehr)
Über dem Bindenschild von Leuchtenberg das Jahr der (ersten) Prägung 1522

Maß: ca. 26 mm Schrot: ca. 3.7 g Korn: 375/1000 Feingehalt
Die Qualität der Batzen nahm wie die der Pfennige mehr und mehr ab, so daß sie
1524 verboten wurden. Die Leuchtenberger prägten noch bis 1525.



T A L E R - 1547/48 - M Ü N Z S T Ä T T E P F R E I M D

MO:DNI:GEORG:LANDGR:IN:LEUCHT (Moneta Domini Georgii ..)
Im Spiegel St.Georg mit dem Leuchtenberger Bindenschild
als Schutz- und Namenspatron Georgs III.

Maß(Größe) der Münze: ca. 41 mm
Schrot(Gewicht): ca. 29.2 - 28.4 g
Korn(Feingehalt an Silber): 875/1000

Von Dez. 1546 bis Nov. 1548 wurden 14 Tonnen Silber aus-
gemünzt. Die Menge ergäbe rund eine halbe Million Taler.

HERZÜGE IN NIEDERBAYERN

1180 - 1183 Otto I. von Wittelsbach
1183 - 1231 Ludwig I. der Kelheimer
1231 - 1253 Otto II. der Erlauchte
1253 - 1255 Ludwig II. der Strenge

Nach der Landesteilung 1255 - in Oberbayern

1255 - 1294 Ludwig II. (s.oben)
1294 - 1340 Ludwig IV. (mit Rudolf I.)

Herzöge in Niederbayern seit 1255

1255 - 1290 Heinrich XIII.
1290 - 1312 Otto III., Ludwig III., Stephan I.
1310 - 1339 Heinrich XIV. u. XV., Otto IV.
1339 - 1340 Johann I. das Kind

Herzöge im vereinten Bayern

1340 - 1347 Ludwig IV. (s.oben; Kaiser Ludwig)
1347 - 1349 Ludwigs IV. sechs Söhne

Nach der Landesteilung 1349 in Bayern-Landshut

1349 - 1375 Stephan II. (mit Wilh.I.u.Albr.I.)
1375 - 1392 Stephan III. (mit Friedrich)
1392 - 1393 Friedrich allein (s.Ingolstadt)
1394 - 1450 HEINRICH XVI. DER REICHE (Osterhofen)
1450 - 1479 Ludwig IX. der Reiche
1479 - 1503 Georg der Reiche (La Hochzeit)
seit 1504 Bayern-Landshut mit Obb. vereinigt

Herzöge in Bayern-Straubing/Holland seit 1353

1353 - 1358 Wilhelm I. u. Albrecht I. (s.o.)
1358 - 1404 Albrecht I. (mit Albrecht II.)
1404 - 1417 Wilhelm II.
1417 - 1425 Johann III. der Erbarmungslose
nach 1425 Straubing/Holland aufgeteilt

Herzöge in Bayern-Ingolstadt seit 1392

1392 - 1413 Stephan III. (s.o., mit Brüdern)
1413 - 1443 Ludwig VII. der Gebartete
1443 - 1445 Ludwig VIII. der Bucklet
seit 1447 Bayern-Ingolstadt bei Bayern-Landshut

Erster Herzog in wiedervereinigten Bayern

1504 - 1508 Albrecht IV.

DEUTSCHE KÖNIGE UND KAISER (* nicht zum röm. Kaiser gekrönt)

Den Merowingern und Karolingern folgen 919 die Sachsenkaiser mit Heinrich I., Otto I. dem Großen (936-973, Kaiser seit 962), Otto II., Otto III. und Heinrich II. dem Heiligen (995-1004 bayerischer Herzog, seit 1002 deutscher König, von 1014-1024 röm. Kaiser, Gründer des Bistums Bamberg, dem er das Stift Osterhofen übereignet). Ihm folgen

die fränkischen (salischen) Kaiser mit

1024 - 1039 Konrad II.
1039 - 1056 Heinrich III.
1056 - 1106 Heinrich IV.
1106 - 1125 Heinrich V.
1125 - 1137 Lothar II. von Supplinburg

die Hohenstaufen mit

1138 - 1152 *Konrad III.
1152 - 1190 Friedrich I. Barbarossa
1190 - 1197 Heinrich VI.

dann Kaiser aus verschiedenen Häusern

1198 - 1208 *Philipp von Schwaben (Doppelwahl)
1198 - 1215 Otto IV. von Braunschweig (Welfe)
1215 - 1250 Friedrich II. (Hohenstaufe)
1246 - 1247 *Heinrich von Thüringen (Gegenkönig)
1247 - 1256 *Wilhelm von Holland (Gegenkönig)
1250 - 1254 *Konrad IV. (Hohenstaufe)
Interregnum
1273 - 1291 *Rudolf von Habsburg
1292 - 1298 *Adolf von Nassau
1298 - 1308 *Albrecht von Österreich
1308 - 1315 Heinrich VII. von Luxemburg
1314 - 1347 Ludwig IV. der Bayer
1314 - 1330 *Friedrich von Österreich (Gegenkönig)
1347 - 1378 Karl IV. von Luxemburg, böhm. König
1378 - 1400 *Wenzel von Böhmen
1400 - 1410 *Rupprecht von der Pfalz
1410 - 1437 Sigismund von Ungarn

dann die Habsburger mit

1438 - 1439 *Albrecht II. von Österreich
1440 - 1493 Friedrich III.
bis
1742 - 1745 Karl VII. (Albrecht von Bayern)

L I T E R A T U R

Illuminatus Wagner,
Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg
6 Bände, 1951 Michael Laßleben, Kallmünz

Michael Wening,
Topographischer Atlas (Repro)
Rentämter Landshut und Straubing
1977 Süddeutscher Verlag, München

Ludwig Hüttl,
Das Haus Wittelsbach
1980 Wilhelm Heyne Verlag, München

Georg Stadtmüller / Bonifaz Pfister OSB,
Geschichte der Abtei Niederaltaich
1971 Wienfried-Werk Verlag, Augsburg

Hermann Lickleder,
Das Prämonstratenserstift Osterhofen ...
1988 Geschichtsverein Deggendorf e.V.

J. N. Sittersperger,
Geschichte des Klosters Osterhofen-Damenstift
1884 M. Walldbauers Buchhandlung, Passau

Dr. Wittmann,
Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg
1852 Verh. d. Kgl. Bayer. Ak. d. W., MÜ

Historischer Arbeitskreis Pfreimd e.V.,
Der Stadtturm
Katalog zur Ausstellung 1989

Ruth Held,
Die Geschichte Osterhofens ...
Festschrift zur 600-Jahrfeier
1978 Offsetdruck Erdl, Osterhofen

Dr. Karl Wild / Rudolf Hilmer,
Landkreis Vilshofen
1966 Morsak Verlag, Grafenau

Andreas Schmeller,
Bayerisches Wörterbuch (Repro)
2 Bände, 1983 Oldenbourg Verlag, München

Jakob und Wilhelm Grimm,
Deutsches Wörterbuch
33 Bände, 1984 dtv

Ortenburg +1420

